



***Konzeption des Naturkindergartens
„Seewälder Sonnenwirbel“***

Stand:09.12.2022

Seewälder Sonnenwirbel e.V.
Buchenweg 10
72297 Seewald

*Alles, was die Macht der Welt tut,
geschieht in Form eines Kreises.
Der Himmel ist rund, und ich habe gehört,
daß auch die Erde rund ist, genau wie die Sterne.
Der Wind entwickelt seine größte Kraft in Wirbeln.
Vögel bauen ihre Nester kreisförmig,
denn sie haben dieselbe Religion wie wir.
Die Sonne geht in einem Kreis auf und wieder unter.
Genau wie der Mond, und beide sind rund.
Selbst die Jahreszeiten bilden einen Kreis in ihren Läufen
und kommen stets dorthin zurück, wo sie bereits waren.
Das Leben des Menschen ist ein Kreis
von Kindheit zu Kindheit. Und so ist es mit allem,
in dem die Macht sich regt.
Black Elk, Ogalala-Sioux (1863-1950)*

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Unser Leitbild.....	7
3. Die Seewälder Sonnenwirbel – Rahmenbedingungen und Voraussetzungen.	8
3.1 Standort und Lage.....	8
Gemeinschaft Sonnenwald.....	8
Hof Sonnenwald.....	9
3.2 Räumliche und materielle Ausstattung.....	9
Interimslösung bis zur Fertigstellung der Schutzhütte.....	10
Die Schutzhütte.....	10
Strukturiertes Material.....	10
Naturmaterial.....	11
Grundausrüstung der Fachkräfte.....	11
Grundausrüstung der Kinder.....	11
3.3 Gruppenzusammensetzung und Aufnahmekriterien.....	11
3.4 Öffnungs- und Schließzeiten.....	12
3.5 Finanzierung.....	12
3.6 Personal.....	13
3.7 Trägerschaft.....	13
3.8 Buch- und Aktenführung.....	13
4. Rhythmen und Regelmäßigkeiten.....	15
4.1 Exemplarischer Tagesablauf.....	15
4.2 Regelmäßige Hoftage auf dem Hof Sonnenwald.....	17
4.3 Jahreszeitlicher Rhythmus und Feste.....	19
5. Die Natur als Bildungs- und Erfahrungsraum: Wald, Wiese und Bauernhof..	20
6. Pädagogische Grundhaltung.....	22
6.1 Unser Bild vom Kind.....	22
6.2 Unsere Leitgedanken und Ziele.....	22
„Du bist uns wichtig!“.....	22
„Hilf mir es selbst zu tun“.....	23
„Lass mir Zeit“.....	25
„Lass uns gemeinsam die Welt entdecken“.....	25
6.3 „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“ - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern.....	26
6.4 Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung.....	27
7. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans.....	28
7.1 Bildungsfeld Körper.....	28

7.2 Bildungsfeld Sinne.....	28
7.3 Bildungsfeld Sprache.....	29
7.4 Bildungsfeld Denken.....	29
7.5 Bildungsfeld Gefühle und Mitgefühl.....	30
7.6 Bildungsfeld Sinn, Werte und Religion.....	30
8. Gestaltung von Übergängen.....	32
8.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten: die Eingewöhnungszeit.....	32
8.2 Übergang Kindergarten – Schule.....	34
9. Kinderrechte und Kinderschutz.....	35
9.1 Haltung des Personals.....	35
Prävention.....	36
Personalauswahl.....	36
Fortbildung, Fachberatung, Supervision.....	36
9.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	36
9.3 Partizipation, Mitbestimmung & Beschwerdemöglichkeiten.....	37
9.4 Inklusion.....	37
10. Mitarbeit der Eltern.....	38
10.1 Feste Arbeitseinsätze.....	39
10.2 Gremien.....	39
Elternversammlung.....	39
Elternbeirat.....	39
Vorstand.....	40
Kindergarten-Rat.....	40
Gemeinde-Ausschuss.....	40
11. Regeln, Sicherheit und Hygiene.....	40
11.1 Kindergartenordnung.....	41
11.2 Aufsichtspflicht.....	41
11.3 Versicherung.....	42
12. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.....	42
13. Qualitätsmanagement.....	43
14. Schlusswort.....	45
Danksagungen.....	46
Literaturverzeichnis.....	46
Fachliteratur.....	46
Internetquellen.....	46
Anlagen.....	47

1. Einleitung

Waldkindergärten gibt es schon seit den 1950er Jahren. Im Laufe der Jahre haben sich weitere Kindergartenformen entwickelt, die nicht nur auf den Wald beschränkt sind, sondern ganz verschiedene Naturräume vereinen (Wiesen, Bauernhof, Strand, ...). Grundgedanke der Natur- und Waldkindergärten ist es, Kindern einen (Natur-)Raum zu bieten, in dem ganzheitliche Erfahrungen gemacht werden können und ein selbstverständlicher Bezug zur Natur hergestellt werden kann. Ein kontinuierlicher Kontakt zur Natur sensibilisiert das Kind und fördert einen behutsamen Umgang mit jeder Art von Leben.

Herbert Renz-Polster und Gerald Hüther (2013)¹ beschreiben in ihrem Werk „Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum“ vier Quellen der kindlichen Entwicklung: Unmittelbarkeit, Freiheit, Widerständigkeit und Verbundenheit. Diese Entwicklungsquellen können draußen in der Natur frei fließen und unterstützen das Kind somit optimal darin, seinen*ihren ganz eigenen Entwicklungsweg zu finden und zu gehen.

Unmittelbarkeit: Draußen in der Natur können Kinder ganz basale Erfahrungen mit den Elementen machen – Feuer, Wasser, Erde und Luft. Die Welt da draußen wirkt hautnah auf die Kinder ein, sie schult die Sinnesentfaltung der Kinder. Sie können sich gestaltend erleben und fühlen sich eingebunden in das Sein des Lebens.

Freiheit: Die Natur bietet vielfältige Möglichkeiten zum freien Spiel. Kinder wollen sich spüren und wirksam sein. Sie wollen erkunden, sich selbst in ihrer Gestaltungskraft erfahren und Neues lernen. Studien zeigen, dass Kinder in einem von Menschen nicht strukturierten, natürlichen Umfeld kreativer spielen als in geschlossenen Räumen - alleine und in der Gruppe.

Widerständigkeit: Natur bietet Freiheit, aber auch Grenzen: ist es kalt, kann nicht einfach die Heizung angedreht werden. Sind wir müde, müssen wir trotzdem wieder bis zur Schutzhütte zurück laufen. Die Natur fordert heraus, dass wir aktiv werden, zusammenrücken, uns bewegen um warm zu werden, Feuer machen, uns gegenseitig Mut zusprechen. Sie bietet echte Abenteuer, bei denen Kinder ihre eigenen Grenzen kennenlernen, aber eben auch mutig werden, den Umgang mit eigenen Ängsten erlernen und so innere Kraft und Widerstandskraft entwickeln.

Verbundenheit: Beim Spiel in der Natur knüpfen die Kinder nicht nur Beziehungen zu ihren Gleichaltrigen, sondern auch zu allem anderen, was ihnen begegnet: den Bäumen, den Pflanzen, den Tieren, den Orten, den Gerüchen, den Klangwelten (auch der Stille). Diese Naturerfahrungen, die Verbindung mit der „Mutter Erde“, vermittelt den Kindern Urvertrauen und ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit.

All diese elementaren Erfahrungen, die Achtung vor der Natur und das „Sich als Teil des Ganzen Erfahren“, vermitteln Gefühle der Vertrautheit, der Geborgenheit und Verantwortung.

Wir wünschen uns für unseren Naturkindergarten „Seewälder Sonnenwirbel“, dass die uns anvertrauten Kinder aus allen vier Entwicklungsquellen schöpfen können, dass sie mit Spaß, Freude und Begeisterung jeden einzelnen Tag im Wald, auf den Wiesen und auf dem Bauernhof genießen können, dass sie sich sicher, geborgen und eingebunden fühlen und dass jedes einzelne Kind seinen*ihren ganz individuellen Weg finden kann hin zu einer selbstbestimmten, achtsamen, verantwortungsbewussten Persönlichkeit.

1 Renz-Polster, H./ Hüther, G.: „Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum“, Beltz-Verlag, 2013, S.43ff.

2. Unser Leitbild

*"Freiheit und Grenzen - Liebe und Respekt"*² (Rebeca Wild)

Die Natur ist mit ihrer Vielfalt an Sinneseindrücken, ihren Kreisläufen und der Möglichkeit zu phantasievollem Spiel ein optimaler Lern- und Erfahrungsraum. Wir begleiten die Kinder beim spielerischen Entdecken ihrer Umwelt, fördern die Begeisterungsfähigkeit, die Verbundenheit und den achtsamen Umgang mit der Natur. Durch die tägliche Bewegung in vielfältigem Gelände wird die motorische Entwicklung der Kinder gefördert.

Wir arbeiten bindungsorientiert. Um sich frei entfalten und gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder verlässliche Bindungspersonen, die feinfühlig die Bedürfnisse der Kinder erkennen und beantworten und gleichzeitig liebevolle Orientierung geben. In unserem Naturkindergarten erfahren die Kinder einen sicheren und vertrauensvollen Bindungsraum, in dem sie die Regeln unserer Kultur und des Miteinanders erlernen können.

Wir übernehmen Verantwortung für das Wohlergehen, den Schutz und die Realisierung der Rechte der uns anvertrauten Kinder.

Jedes Kind ist einzigartig. Es hat eine eigenständige Persönlichkeit, eigene Stärken und Fähigkeiten und eine ganz individuelle Geschichte. Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, fördern ein positives Selbstbild und einen wertschätzenden Umgang untereinander. Inklusion ist uns ein Herzensanliegen.

Wir binden die Kinder in alltägliche Aufgaben ein. Dies ermöglicht zum einen das Erlernen grundlegender Aufgaben, zum anderen die Erfahrung ein selbstwirksamer Teil einer Gemeinschaft zu sein. Durch die regelmäßigen Bauernhoftage erfahren die Kinder mit allen Sinnen woher unsere Nahrung kommt.

Im kontinuierlichen Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und bei gemeinsamen Arbeitseinsätzen fördern wir eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Gemeinsam mit den Eltern unterstützen wir die Kinder dabei Wurzeln zum Wachsen und Flügel zum Fliegen auszubilden.

² Wild, R.: „Freiheit und Grenzen – Liebe und Respekt. Was Kinder von uns brauchen“, Mit Kindern wachsen Verlag, 2. Auflage, 1998

3. Die Seewälder Sonnenwirbel – Rahmenbedingungen und Voraussetzungen

Aus einer von Eltern organisierten Waldspielgruppe entstand im Jahr 2021 der Wunsch, einen Naturkindergarten in Seewald/Schernbach zu eröffnen. Zeitgleich entstand in der Gemeinde Seewald ein hoher Bedarf an neuen Kindergartenplätzen. Im Januar 2022 wurde der gemeinnützige Verein „Seewälder Sonnenwirbel e.V.“ gegründet und durch die enge Kooperation mit der Gemeinde Seewald wurde die Gründung eines Naturkindergartens in die Wege geleitet. Mit Erhalt der Betriebserlaubnis und der Aufnahme in die öffentliche Bedarfsplanung der Gemeinde Seewald wird der Naturkindergarten Teil des öffentlichen Rechts und untersteht somit dem Landesjugendamt und dem Kinderbetreuungsgesetz KiTaG.

3.1 Standort und Lage

Unser Naturkindergarten hat seinen Platz am Rand des idyllischen kleinen Schwarzwalddörfchens Seewald/Schernbach. Das Dorf Schernbach liegt auf einem wunderschönen Hochplateau mit weiter Sicht auf den umliegenden Schwarzwald. Im unteren Dorfteil befindet sich das Gästehaus Sonnenwald sowie der Hof Sonnenwald für regenerative Agrikultur³- ein zertifizierter Biolandhof. Etwa 200m unterhalb des Gästehauses am Waldrand und direkt angrenzend an Weide- und Ackerflächen des Hofes befindet sich unser vielseitiges Kindergartengelände. Dazu gehört ein schmaler Wiesenstreifen, auf welchem die Schutzhütte für den Kindergarten gebaut wird, und ein direkt angrenzendes Waldstück. Von diesem Standort aus kann die Kindergartengruppe ideal Ausflüge ins umliegende Gelände machen. Der Wald erstreckt sich rund um das Dorf und lockt durch vielfältige Vegetation und Geländestruktur. Und auch der direkt angrenzende Hof Sonnenwald bietet viele Entdeckungsmöglichkeiten.

Am Gästehaus Sonnenwald befinden sich genügend Parkplätze für die Bringzeiten des Kindergartens und auch eine Buslinie führt durch Schernbach und ist fußläufig erreichbar vom Kindergartengelände.

Gemeinschaft Sonnenwald

Das Wiesenstück, auf dem unsere Schutzhütte steht, sowie das angrenzende Waldstück pachtet unser Trägerverein von der Genossenschaft *Gemeinschaft Sonnenwald eG*, zu der auch der direkt angrenzende Hof Sonnenwald gehört sowie viele der umliegenden Acker- und Weideflächen. Zur Genossenschaft pflegt der Naturkindergarten eine enge Kooperation. Der ursprüngliche Gründungsimpuls unserer Elterninitiative ist von mehreren Eltern ausgegangen, die seit mehreren Jahren in der Gemeinschaft Sonnenwald leben und wirken. Da die Genossenschaft über eine gut ausgestattete Infrastruktur und viele Ländereien verfügt und gleichzeitig ähnliche Visionen und Weltanschauungen vertritt wie unser Trägerverein, liegt eine Kooperation Nahe. Konkret bedeutet dies, dass wir neben dem gepachteten Wiesen- und Waldstück in Absprache mit der Genossenschaft auch andere Räumlichkeiten wie z.B. einen Büroraum, die Turnhalle oder Tagungsräume nutzen können, den Hof Sonnenwald besuchen dürfen und in engem Austausch stehen bezüglich Veranstaltungen und anstehenden Projekten.

3 <https://sonnenwald.org/hof-sonnenwald/>

Seit März 2019 lebt und arbeitet eine Gruppe von mittlerweile etwa 60 Erwachsenen und 14 Kindern zusammen in den ehemaligen Gebäuden der Bruderhaus Diakonie, basierend auf einem ökologisch nachhaltigen, sozial gerechten und sinnerfüllten Dasein. Das Gelände der Genossenschaft umfasst neben einigen Wohnhäusern sowie Wiesen-, Wald- und Ackerflächen außerdem eine Großküche, eine Turnhalle, ein Seminar- und Gästehaus und mehrere gut ausgestattete Werkstätten. All dies bietet Raum für gemeinschaftliches Wohnen, Arbeiten, landwirtschaftliche Selbstversorgung und vielfältige kreative Projekte.

Ein großes Herzensanliegen der noch recht jungen Gemeinschaft Sonnenwald ist es, einen lebendigen und vielfältigen Lebens- und Lernort aufzubauen, an dem Menschen miteinander und voneinander lernen und erforschen können, wie lebensdienliches, nachhaltiges und potentialförderndes Miteinander funktionieren kann. In diesem Sinne haben im Jahr 2022 ein paar Eltern der Gemeinschaft den Impuls aufgegriffen, auch für Kinder sowohl aus der Gemeinschaft als auch aus der Gemeinde einen Ort zu schaffen, an welchem Werte wie Nachhaltigkeit, Verbundenheit mit und zur Natur, Kreativität und Potentialentfaltung vermittelt und lebendig werden.

Hof Sonnenwald

Direkt angrenzend an unser Kindergartengelände befindet sich der Hof Sonnenwald für regenerative Agrikultur. Teil des Hofes sind: ein großer Gemüsegarten, Rinder-, Hühner- und Schweinehaltung, eine Käserei, Ackerbau, eine Imkerei sowie neu entstehende Agroforstsysteme⁴. Der Hof bezeichnet sich selbst als Bildungs- und Praxisforschungsbetrieb, mit dem Ziel nachhaltige Produktivität mit Klima- und Naturschutz sowie mit solidarischer Verantwortung zu verbinden. Dabei stehen die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit, die biologische Vielfalt, das Schaffen von natürlichen Kreisläufen sowie eine möglichst wertschätzende und achtsame Haltung gegenüber allem Lebendigem – so auch den Tieren – im Fokus.

Als Teil des Bildungs- und Praxisforschungsbetriebs ist unser Naturkindergarten dazu eingeladen, den Hof regelmäßig zu besuchen und in die verschiedenen Bereiche des Hofalltags hineinzuschnuppern. Dem Kindergarten wird eine Wiesenfläche direkt neben dem großen Gemüsegarten zur Verfügung gestellt, auf dem wir uns frei aufhalten dürfen und von welchem aus wir auf Entdeckungs- und Erkundungstouren gehen können. Außerdem dürfen wir ein schmales Feld des Gartens selbst bewirtschaften und mit den Kindergartenkindern nach Herzenslust pflanzen, pflegen und ernten.

3.2 Räumliche und materielle Ausstattung

Neben den vielen Spielmöglichkeiten im Wald, den Wiesen und dem Bauernhof ist der Bau einer gemütlichen kleinen Schutzhütte direkt am Waldrand geplant. Die Pläne sind fertiggestellt, der Bau wird in den ersten Monaten des Jahres 2023 durchgeführt. Bis zum Bezug der Schutzhütte wird infolgedessen noch eine Übergangslösung benötigt.

4 Agroforstsysteme beschreiben landwirtschaftliche Nutzflächen, in welche Bäume und Sträucher bewusst einbezogen werden. Dies schafft positive Wechselwirkungen zwischen beiden Komponenten und wertet die Felder ökonomisch und ökologisch enorm auf.

Interimslösung bis zur Fertigstellung der Schutzhütte

Das Freizeitheim „Haus Sonnenwald“ liegt direkt angrenzend an den Hof Sonnenwald und die ausgewiesenen Parkplätze des Freizeitheims bilden den morgendlichen Treffpunkt des Naturkindergartens „Seewälder Sonnenwirbel“. Im Erdgeschoss des „Haus Sonnenwald“ befindet sich ein größerer Saal, der von unserem Trägerverein bis Ende April'23 gemietet werden kann. Hier richten wir einen gemütlichen Schutzraum ein, der abgetrennt werden kann zum restlichen Gästehaus und uns als warmer Zufluchtsort an kalten und stürmischen Wintertagen dienen kann. Es gibt eine eigene Toilette für den Kindergartenbereich und eine Garderobe für alle Kinder.

Die Schutzhütte

Die Schutzhütte besteht aus einem großen Aufenthaltsraum, der mit Tischen, Bänken, Aufbewahrungsschränken und einem Wärme spendenden Holzofen ausgestattet ist. Eine gemütliche Lesecke lädt zum Ausruhen, Kuscheln und Entspannen ein. Im Eingangsbereich der Hütte befindet sich eine Garderobe sowie ein Sanitärbereich, der mit Komposttoilette und Wickelbereich bestückt ist. Die Schutzhütte und der Sanitärbereich kann barrierefrei erreicht werden. In der Schutzhütte selbst gibt es kein fließendes Wasser und keinen Strom. Frischwasser wird täglich von den Fachkräften in Kanistern mitgebracht und geheizt wird die Hütte über den Holzofen. Die Schutzhütte ist barrierefrei gebaut und bietet Raum für 20 Kinder und mehrere Erwachsene. Sie dient den Kindern als Stützpunkt, Rückzugs- und Unterschlupfmöglichkeit bei sehr ungestümem Wetter und insbesondere für gezielte Angebote wie z.B. Malen, Basteln und Vorschulaktivitäten. Weiterhin befindet sich außerhalb der Schutzhütte ein geschützter Lagerfeuerplatz, damit die Kinder den sicheren Umgang mit Feuern erlernen und sich in der kalten Jahreszeit aufwärmen können.

Strukturiertes Material

Verschiedene Materialangebote verhelfen Kindern zu ergänzenden Erfahrungen, die mittels einer bewussten Umgebungsgestaltung und der Eingabe ausgewählter Materialien von Seiten der Fachkräfte als offene Impulse an die Kinder herangetragen werden können.

Unterschiedliche Klang- und Rhythmusinstrumente begleiten Gesang und Bewegungslieder, Seilkonstruktionen können den Kindern ergänzende Klettermöglichkeiten bieten, ausgewählte Bilderbücher laden in der Schutzhütte zu gemütlichen Vorlesemomenten ein. Bastelmaterialien wie Papier und Karton, Scheren und verschiedene Malutensilien gehören zum Grundfundus unseres Kindergartens, genau so wie Wolle und Nähgarn: die Kinder weben und nähen, binden und knoten. Auch kindgerechtes Werkzeug sowie Garten- und Hofutensilien sind unentbehrlich für kreatives Werkeln, Bauen und Mitpacken auf dem Bauernhof. Zum Entdecken und Erkunden des Naturraums laden unter anderem Lupen, Behältnisse zum Sortieren und Vergleichen, Pinsel und ein Fernglas ein. Phantasie- und Körperreisen, Geschichten, Kooperationsspiele und vieles mehr begeistern Kinder in den gemeinsamen Begrüßungs- und Abschlusskreisen. Unser Naturkindergarten ist also auch Kulturstätte, wo ästhetische Erfahrungen als Lernerfahrungen wie selbstverständlich in den Alltag mit einfließen können. Wir unterstützen Vielfalt, versuchen aber

konsequent ein Überangebot an Reizen zu vermeiden. Oftmals gilt für uns das Motto: Weniger ist mehr.

Naturmaterial

Das wichtigste Material bietet uns die Natur selbst. Im Wald und auf den Wiesen gibt es Stöcke, Zapfen, Steine, Samen, Blätter, Blüten, Schneckenhäuser und eine Fülle anderer belebter oder nicht belebter Dinge, die den Kindern als Spiel-, Experimentier- oder Bastelmaterial dienen.

Grundausrüstung der Fachkräfte

Rucksack bzw. Bollerwagen der Fachkräfte beinhaltet:

- Mobiltelefon
- Notfallliste
- Erste Hilfe Tasche mit zusätzlicher wärmeisolierender Decke
- Wasser zum Händewaschen, Handtücher, biologisch abbaubare Kernseife
- Schaufel
- 2-3 Handbürsten
- Fotoapparat
- Sach- und Bestimmungsbücher
- diverses Werkzeug, wie z.B. Schnitzmesser
- Wechselkleidung (der Jahreszeit und Witterung angepasst für ca. 3 Kinder)
- in der kalten Jahreszeit eine Thermoskanne mit warmem Tee
- große Stoffplane mit Ösen (kann mit Spannseilen als Schutz z.B. über den Frühstücksplatz gehängt werden)
- akustisches Signal (Glöckchen o.ä.)

Grundausrüstung der Kinder

Für den Aufenthalt im Wald brauchen die Kinder:

- wetterfeste Kleidung (bewährt ist eine Schichttechnik)
- Rucksack (wasserabweisend) mit Sitzkissen, Brotzeit, Trinkflasche, extra Socken und Unterwäsche (wasserdicht verpackt)
- ggf. Arbeitshandschuhe, Sammelbox und Taschentücher

3.3 Gruppenzusammensetzung und Aufnahmekriterien

Unseren Naturkindergarten können Kinder mit Vollendung ihres 3. Lebensjahres bis zum Beginn ihrer Schulpflicht aufgenommen werden.

Parallel zur Interims-Lösung für den Schutzraum unseres Kindergartens wird unser Naturkindergarten von Januar bis April'23 aus einer Kleingruppe bestehen. Das bedeutet, dass in dieser Zeit maximal 10 Kinder betreut werden. Dies ermöglicht einen sanften Start des

Kindergartens und eine schrittweise Vergrößerung der Kindergruppe. Spätestens ab Mai'23 wird unser Naturkindergarten dann in den Status eines normalen Halbtageskindergartens wechseln und ab diesem Zeitpunkt Platz haben für bis zu 20 Kinder.

Über die Aufnahme in den Kindergarten entscheidet der Träger in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften. Bevorzugt werden Kinder aus der Gemeinde Seewald aufgenommen. Andere Aufnahmekriterien sind unter anderem die Aufnahme von Geschwisterkindern, die Gruppenzusammensetzung nach Alter und Geschlecht, sowie eine grundlegende Bereitschaft der Eltern/Sorgeberechtigten, sich aktiv in die Elterninitiative und die Gestaltung des Kindergartens miteinzubringen.

Voraussetzungen für die Aufnahme in den Kindergarten sind:

- Wohnort: Seewald (in Ausnahmefällen auch andere Nachbargemeinden)
- Alter: ab 3 Jahren
- Vorliegen einer ärztlichen Bescheinigung (Untersuchung nach §4 des Kindergartengesetzes)
- eine gewisse Naturkindergartenreife (wird individuell mit den Eltern/Sorgeberechtigten besprochen)
- Unterzeichnung des Betreuungsvertrags

3.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Naturkindergarten ist von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet. Das Kindergartenjahr beginnt jeweils am 01. September eines Jahres und endet am 31. August des Folgejahres. Es gibt insgesamt 26 feste Schließtage. Die Schließtage sind immer innerhalb der Schulferien des Landes Baden-Württemberg. An gesetzlichen Feiertagen des Landes Baden-Württemberg bleibt der Kindergarten ebenfalls geschlossen. Die genauen Termine der Schließtage der Einrichtung legt der Träger in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern/Sorgeberechtigten zu Beginn eines Kindergartenjahres fest. Sie werden den Eltern/Sorgeberechtigten nochmals schriftlich mitgeteilt.

Bei Krankheiten oder sonstiger Verhinderung der pädagogischen Fachkräfte wird bei Bedarf auf Grundlage eines Notfallplans eine andere pädagogische Fachkraft, Ersatzkraft oder ein Elternteil als Aushilfskraft eingesetzt (Elterndienst).

3.5 Finanzierung

Finanziert wird der Naturkindergarten durch:

- Zuschüsse der Gemeinde Seewald
- Kindergartenbeiträge
- Spenden

Der monatliche Kindergartenbeitrag ist angepasst an die Kindergartenbeiträge in der Gemeinde Seewald. Diese sind abhängig von der Kinderzahl der Eltern/Sorgeberechtigten:

- 1 Kind in der Familie 121,- Euro

- 2 Kinder in der Familie 93,- Euro
- 3 Kinder in der Familie 64,- Euro
- 4 Kinder und mehr in der Familie 25,- Euro

Die Beitragspflicht beginnt mit dem Monat der Aufnahme des Kindes in den Naturkindergarten. Der Betreuungsbeitrag ist eine Beteiligung an den gesamten Betriebskosten des Naturkindergartens und ist deshalb auch während der Ferien, bei vorübergehenden Schließungen, bei längerem Fehlen des Kindes und bis zur Wirksamkeit der Kündigung zu entrichten.

3.6 Personal

Auflage für Naturkindergärten ist ein Personalschlüssel, der garantiert, dass über den gesamten Öffnungszeitenraum hinweg zwei pädagogisch qualifizierte Fachkräfte anwesend sind. Für unseren Naturkindergarten bedeutet dies einen Personalschlüssel von 2,38 Vollzeitstellen. Dadurch besteht unser pädagogisches Team aus mindestens drei Fachkräften – je nach Teilzeitbeschäftigung kann diese Zahl auch variieren. Die Kindergartenleitung übernimmt eine pädagogische Fachkraft. Je nach Bedarf wird das Team durch zusätzliche pädagogische Ergänzungskräfte oder andere Zusatzkräfte (z. B. Sozialpädagogik, Waldpädagogik, Eltern oder andere Hilfskräfte) ergänzt. Im Naturkindergarten können auch Auszubildende, Praktikant*innen und Bundesfreiwilligendienstler*innen praktizieren. Aufgrund des besonderen Konzepts ist auch auf die besondere Qualifikation der Mitarbeitenden zu achten (z.B. Weiterbildungen im Bereich Natur- und Wildnispädagogik).

3.7 Trägerschaft

Träger des Naturkindergartens ist der Verein „Seewälder Sonnenwirbel e.V.“. Er ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Stuttgart eingetragen und vom Finanzamt Freudenstadt als gemeinnützig deklariert worden. Der Vereinsvorstand, bestehend aus drei Vorständen, vertritt als juristische Person den Naturkindergarten nach außen, berät und entscheidet alle juristischen, wirtschaftlichen und personellen Fragen. Dieser arbeitet überkonfessionell und kann keiner politischen oder religiösen Richtung zugeordnet werden. Der Naturkindergarten ist Mitglied im Wald- und Naturkindergärten Landesverband BW e.V.

3.8 Buch- und Aktenführung

Entsprechend des §45 Abs.3 SGB VIII und dem §47 Abs.2 SGB VIII setzen wir in unserem Kindergartenbetrieb eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung um. Konkret bedeutet dies:

- Wir erstellen eine kontinuierliche und vollständige Dokumentation über den Betrieb des Naturkindergartens „Seewälder Sonnenwirbel“. Dazu gehören:
 - Konzeption und Waldordnung (inklusive Änderungen)

- Dienstpläne, Arbeitszeiterfassungen, Vertretungsregelungen
- Dokumentation von Teamsitzungen, Einstellungs- und Entwicklungsgesprächen
- Dokumentation von Nachweisen zur Qualifikation sowie von Einstellungsvoraussetzungen des Personals (Zeugnisse, Lebenslauf, Führungszeugnis, ...)
- Dokumentation von Elterngesprächen und der Aufnahmedokumente von Kindern
- Belegungsdocumentation
- Begehungsprotokolle & Nachweise aufsichtsführender Behörden (z.B. Jugendamt, Unfallkasse, Gesundheitsamt)
- Dokumentationen über Ereignisse nach §47 Abs.1 Nd.2 SGB VIII
- Protokolle von Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlungen, Vereinsvorgängen
- Wir bewahren sämtliche Akten (in Papier- und elektronischer Form) mindestens 5 Jahre auf und stellen sicher, dass nur berechtigte Personen Zugriff auf diese sensiblen Daten haben (entsprechend der DSGVO).
- Außerdem werden E-Mails mit relevantem Inhalt (Geschäftsbriefe, Organisationsunterlagen, Prüfverfahren, ...) ordnungsgemäß archiviert und ebenfalls mindestens 3 Jahre aufbewahrt
- Sensible Akten in Papierform werden in einem abschließbaren Schrank im Büro des Kindergartens (Buchenweg 10, 72297 Seewald) aufbewahrt. Elektronische Unterlagen werden in einer dem Datenschutz entsprechenden und zugangsbeschränkten Cloud online gespeichert und einmal im Monat auf einer externen Festplatte gesichert. Diese liegt ebenfalls im abgeschlossenen Schrank des Büros.
- Die Buchführung wird anhand der etablierten und anerkannten Buchhaltungssoftware DATEV und in enger Kooperation mit dem Steuerberatungsbüro Burkhardt in Freudenstadt umgesetzt. Dieses steht uns mit Rat und Tat zur Seite. Dadurch wird eine professionelle und lückenlose Buchhaltung ermöglicht. Grundsatz unserer Buchhaltung ist: Nachvollziehbarkeit, Vollständigkeit, richtige und zeitnahe Aufzeichnung aller Geschäftsbewegungen/ Buchungen, Ordnung und Unveränderbarkeit nach Ablage.

4. Rhythmen und Regelmäßigkeiten

Rhythmus ist das Urprinzip der Entwicklung. Alles Lebendige vollzieht sich in Rhythmen, so z.B. der Tages-, Wochen-, Jahresrhythmus, Ebbe und Flut oder Schlafen und Wachsein. Durch täglich wiederkehrende Elemente und Rhythmen gewinnen die Kinder innere Sicherheit und Orientierung.

4.1 Exemplarischer Tagesablauf

Unser Kindergartenalltag ist gefüllt mit Staunen, Entdecken, Erkunden, Erforschen, Untersuchen, Beobachten, Erleben, Lernen, Spielen und so vielem mehr. Aus all dieser Fülle heraus ist es für Kinder sehr wertvoll, im Tagesablauf eine klare Struktur und wiederkehrende Rhythmen zu finden, auf die sie sich verlassen können. Der normale Tagesablauf in unserem Naturkindergarten gestaltet sich folgendermaßen:

1. Bringzeit (7.30 Uhr – 7.40 Uhr)

Um 7.30 Uhr werden die ersten Kinder auf dem Parkplatz beim Haus Sonnenwald empfangen. Wir begrüßen jedes einzelne Kind und holen kurz wichtige Informationen von den Eltern/Sorgeberechtigten ein. Um 7.40 Uhr machen wir uns gemeinsam mit dem Bollerwagen und allen anwesenden Kindern auf den kurzen Spazierweg zu unserer Schutzhütte.

2. Bringzeit (8.00 Uhr – 9.00 Uhr): Ankommen und Freispiel

Alle Kinder, die noch nicht um 7.30 Uhr am Parkplatz waren, empfangen wir ab 8.00 Uhr direkt bei der Schutzhütte am Waldrand. Dort haben die Kinder Zeit sich zu orientieren und anzukommen. Bis alle Kinder da sind gibt es die Möglichkeit zum freien Spiel rund um die Hütte herum.

Morgenkreis (9.00 Uhr)

Gemeinsam beginnen wir unseren Tag in der Natur beim Morgenkreis. Wer ist heute alles da? Was liegt uns gerade auf dem Herzen? Gibt es etwas wichtiges zu besprechen? Wie ist das Wetter heute und was wollen wir an diesem neuen Tag gemeinsam erleben? Wollen wir heute in der Nähe der Schutzhütte in unserem Waldstück bleiben oder die Gegend rings herum erkunden? Jedes Naturkind bekommt die Zeit, die es braucht, um bei uns in der Gruppe und in der Natur anzukommen und sich von seinen*ihren Eltern/Sorgeberechtigten zu lösen, so dass beide Seiten sich mit einem guten Gefühl voneinander verabschieden können. Mit einem gemeinsamen Lied, Tanz oder Gedicht machen wir uns dann gemeinsam auf den Weg – in den Wald, auf die Wiesen, zum Bauernhof.

Unterwegs Sein

Rund um unsere Schutzhütte herum gibt es verschiedene Plätze im Wald und auf den Wiesen, die wir aufsuchen können. Je nach Witterung und Lust der Kinder können wir uns frei entscheiden, wo es hingehen soll. Bepackt mit Rucksäcken und unserem gut ausgestatteten Bollerwagen geht es los. Bereits auf dem Weg können die Kinder entscheiden, was und wie sie spielen. Ob sie direkt in ihre ersten Waldabenteuer eintauchen oder die Pflanzen am Wegrand inspizieren, ob sie langsam wie die Schnecken hinter dem Bollerwagen herkriechen oder in rasantem Galopp vorneweg springen.

So beginnt schon auf dem Weg das Freispiel und das Entdecken der Umgebung nach Lust und Laune. Die Kinder bleiben immer in Sichtweite der Gruppe und gehen mit den sie umgebenden Pflanzen und Tieren respektvoll um. Am Ziel angekommen haben wir genügend Zeit den Platz erst einmal in Ruhe zu erkunden und anzukommen. Hat sich seit dem letzten Mal etwas verändert? Finden wir Vertrautes wieder? Was können wir alles entdecken?

Gemeinsame Brotzeit (zwischen 9.30 Uhr und 10.15 Uhr)

Sind alle gut am Platz angekommen, bereiten wir gemeinsam unseren Vesperplatz vor. Nach dem Händewaschen setzen wir uns in den Kreis und singen unser Frühstückslied. Anschließend packen alle Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit aus. Die Vesperzeit bietet Gelegenheit für Ruhe, zum Erzählen oder Zuhören, was uns eben gerade einfällt. Wenn alle satt gegessen und die Rucksäcke wieder eingepackt sind, beenden wir unsere Vesperpause entweder mit einem kurzen Lied oder wir lassen uns noch etwas Zeit für Geschichten oder Bewegungsspiele.

Angebote und Freispiel (bis 12.00 Uhr)

Im Anschluss an die Brotzeit gibt es für die Kinder verschiedene Möglichkeiten. Eine der Fachkräfte bietet eine angeleitete Tätigkeit an – basteln, malen, mit Hammer, Nägeln und Bohrer selbst bauen und werkeln, eine Schaukel bauen, Spuren lesen, Musik machen oder Ähnliches. Die Angebote folgen keiner bestimmten Struktur, sind aber so aufeinander abgestimmt, dass es eine möglichst große Vielfalt und Abwechslung gibt. Ob und wann es das Angebot der Fachkraft annimmt, entscheidet jedes Kind für sich selbst. Es kann auch ins Freie Spiel finden – klettern, Blätter sammeln, singen, träumen. Gemeinsam mit anderen Kindern können spontane Rollen- und Bewegungsspiele entstehen. Spielmaterialien und Spielpartner können frei gewählt werden. Neben den naturbelassenen Materialien können die Kinder auch zu ergänzendem Material greifen, das im Bollerwagen verstaut ist (beispielsweise Schnitzmesser, Lupe, Eimer, Seile). Die Fachkräfte haben hier vielfältige Möglichkeiten die Kinder in unterschiedlichen Spiel- und auch Konfliktsituationen zu beobachten und zu begleiten.

Das nahende Ende des Vormittags und der Freispielzeit wird fünf Minuten vor Schluss durch ein akustisches Signal angekündigt. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ihr Spiel zu Ende zu bringen und nochmals ihren Durst zu löschen, bevor es zurück zur Schutzhütte geht.

Rückweg und Abschlusskreis (12.00 Uhr – 12.30 Uhr)

Gemeinsam räumen wir auf und packen den Bollerwagen für den Rückweg. Mit einem Abschlusslied im Kreis treffen wir uns wieder an der Schutzhütte.

Verabschieden und Abholen (12.30 Uhr – 13.00 Uhr)

Rund um die Schutzhütte können die Kinder noch spielen bis sie abgeholt werden. Jedes Kind wird von den pädagogischen Fachkräften verabschiedet. Es findet ein kurzer Informationsaustausch zwischen den Eltern/Sorgeberechtigten und den Betreuer*innen statt.

4.2 Regelmäßige Hoftage auf dem Hof Sonnenwald

Als Hoftage bezeichnen wir Tage, an denen wir Ausflüge zum nahegelegenen „Hof Sonnenwald“ unternehmen. Hier können die Kinder hautnah den Alltag auf einem Bauernhof kennenlernen und mitgestalten. Sie können anpacken, zuschauen und lernen und so praktische und wirklichkeitsnahe Begegnungen mit der Natur, den Menschen und der Lebensmittelproduktion erleben. Im Fokus stehen das Kennenlernen des Bauernhofalltags im Jahreskreislauf, die Vermittlung von Wertschätzung für unsere Lebensgrundlagen und die Arbeit der Landwirt*innen, die Förderung des Gemeinschaftssinns durch gemeinsame Projekte, das Kennenlernen ökologischer Zusammenhänge sowie die Verantwortungsübernahme für andere Lebewesen. Die Bauernhoftage sollen regelmäßig und kontinuierlich stattfinden und ganz natürlich eingebettet sein in das Kindergartenjahr.

Eine feste Ansprechperson aus dem Hofteam wird in engem Austausch mit unseren pädagogischen Fachkräften stehen, um gut zu koordinieren und abzusprechen, was auf dem Hof getan werden kann, wo angepackt werden kann, worauf wir unbedingt achten müssen und welche Neuerungen und aktuellen Anlässe es gibt.

Unserer Kindergruppe steht eine Wiesenfläche zur Verfügung, die wir während der Öffnungszeiten des Kindergartens nutzen und auf welcher sich die Kinder frei bewegen können. Direkt daneben befindet sich ein größeres Gartenstück, das wir gemeinsam mit den Kindern bepflanzen, pflegen und beernten dürfen. Außerdem können wir dort eine Lagermöglichkeit schaffen für Garten- und Hofgeräte sowie Spielmaterialien für die Kinder. Eine Komposttoilette ist ganz in der Nähe und bei anhaltendem Regen und Kälte ist unsere Schutzhütte nicht weit entfernt und kann jederzeit fußläufig in wenigen Minuten aufgesucht werden.

So könnte ein Hoftag bei den „Seewälder Sonnenwirbeln“ aussehen:

Ankommen, Freispiel & Morgenkreis (7.30 Uhr – 9.15 Uhr)

Bauernhoftage beginnen genau so wie alle anderen Tage (s.o.) – mit dem Verabschieden von den Eltern/Sorgeberechtigten und dem gemeinsamen Ankommen rund um die Schutzhütte und in der Gruppe. Auch der Morgenkreis gestaltet sich im Wesentlichen gleich wie die anderen Naturtage; außer dass wir hier bereits erzählen, was gerade auf dem Hof los ist. Was für Arbeiten fallen momentan an? Wo befinden wir uns gerade im Jahreskreis und was hat das mit dem Bauernhofalltag zu tun? Was gibt es heute für uns zu tun und zu entdecken? An Bauernhoftagen achten wir besonders darauf, dass wir eine zusätzliche Begleitperson für die Kinder dabei haben, damit wir einen guten Überblick über die Gruppe behalten können. Das kann ein Elternteil sein, ein*e Praktikant*in oder eine zusätzliche pädagogische Fachkraft. Diese Zusatzkraft wird im Morgenkreis willkommen geheißen. Anschließend besprechen wir mit den Kindern alle wichtigen Regeln, die wir auf dem Hof unbedingt beachten müssen – damit alle Kinder genügend sensibilisiert sind dafür, dass es auf dem Hof doppelt wichtig ist zusammenzubleiben und uns nur dort aufzuhalten wo wir explizit sein dürfen. Mit einem gemeinsamen Lied, Tanz oder Gedicht machen wir uns dann gegen 9.15 Uhr auf den kurzen Weg zum Bauernhof.

Unterwegs zum Bauernhof (9.15 Uhr)

Mit unserem Bollerwagen und mit Rucksäcken bepackt gehen wir gemeinsam den kurzen Weg zum Bauernhof. Unterwegs gibt es bereits eine Menge zu sehen und zu bestaunen. Wie hoch ist das

Getreide auf dem Acker schon gewachsen? Wo weiden die Kühe heute? Oder sind sie noch im Stall? Sind die Hühner schon aufgewacht? Eine der pädagogischen Fachkräfte geht voraus und führt die Gruppe direkt zu unserer Kinder-Hofwiese, auf der wir uns ungestört aufhalten und frei bewegen können. Der Platz befindet sich am Rand des Hofes direkt am Garten. Dort können wir auch ein Beet bewirtschaften und es gibt eine Feuerstelle. Am Ziel angekommen nehmen wir uns kurz Zeit anzukommen und den Platz zu erkunden und alles zu entdecken, was sich seit dem letzten Besuch verändert hat.

Gemeinsame Brotzeit (9.30 Uhr)

Wie an den normalen Kindertagen lassen wir uns genügend Zeit gemeinsam unsere mitgebrachte Brotzeit zu genießen. Sitzkreis vorbereiten – Hände waschen – essen, erzählen, plaudern, lauschen...

Anpack- und Erlebniszeit (10 Uhr – 11.15 Uhr)

Sind alle gestärkt und satt gegessen und die Rucksäcke wieder gepackt, können wir nun auf dem Hof mit anpacken und auf Erkundungstour gehen. Je nach Jahreszeit und was gerade an Tätigkeiten anfallen können wir uns in 2-3 kleinere Gruppen aufteilen – jeweils betreut und beaufsichtigt durch uns Begleitpersonen. Eine Gruppe kann beispielsweise mit kindgerechten Hacken, Schaufeln und Rechen bepackt das Beet pflegen - jäten, umgraben, mulchen, ernten – oder auch einfach nur dabei sein und zuschauen, Käfer und Regenwürmer zählen, einen Blumenstrauß pflücken oder mit den Füßen in der Erde wühlen. Eine andere Gruppe kann gleichzeitig zu den Tieren gehen – den Hühnern Wasser bringen, die Eier im Hühnermobil einsammeln, den Kühen frisches Heu und den Schweinen ihr Futter bringen. Je nach Jahreszeit kann es auch ein Marmeladen-Einkochprojekt geben, oder die frisch geernteten Kartoffeln werden auf einem Feuer geröstet. Eine Kindergruppe könnte eine Mahlzeit zubereiten und dabei Einblicke in die Grundlagen des Kochens und einer gesunden Ernährung erhalten. Wir schauen gemeinsam, was es gerade zu tun gibt, die Kinder können sich nach Lust und Laune ausprobieren. Gleichzeitig gibt es keine Verpflichtungen oder Druck etwas erledigen zu müssen. Unser Fokus liegt auf dem Erleben und Lernen mit allen Sinnen, mit Begeisterung und Neugier tätig zu werden.

Immer wieder gibt es auch Möglichkeiten dem landwirtschaftlichen Hofpersonal bei verschiedenen Tätigkeiten zuzugucken oder sie zu begleiten – wenn die Kühe auf die Weide getrieben werden, wenn der Traktor zum Heuwenden aufbricht, wenn der Kartoffelroder die frischen Knollen aus der Erde holt.

Freispiel auf der Kinder-Hofwiese (11.15 Uhr)

Nach getaner Arbeit ist jetzt noch Zeit für freies Spielen auf unserer Hofwiese. Hier können sich die Kinder ganz frei entscheiden, ob sie noch weiter werkeln wollen mit dem dort zur Verfügung stehenden kindgerechten Hofwerkzeug – Hacken, Schaufeln, Eimer, Kindertraktoren, u.ä., ob sie in die Bäume klettern oder einfach nur verschlafen und sich erholen wollen von der getanen Arbeit – im Gras liegen, den Vögeln lauschen, die Blumen im Garten bewundern. Es gibt Raum für Bewegungsspiele und Rollenspiele und was auch immer den Kindern einfällt.

Fünf Minuten vor Ende der Freispielzeit erklingt das bekannte akustische Signal, um den Kindern das nahende Ende des Bauernhoftages anzukündigen.

Abschlusskreis, Verabschieden und Abholen (12.15 Uhr bis 13.00 Uhr)

Gemeinsam räumen wir die Kinder-Hofwiese wieder auf – alle benutzten Werkzeuge und Materialien werden im Schuppen verstaut und der Bollerwagen wird wieder gepackt. Wir singen ein gemeinsames Abschlusslied im Kreis, danken dem Hofteam für das Bauernhofabenteuer und alles erlebte und verabschieden uns von den Kindern und Begleitpersonen. Auf der Kinder-Hofwiese können die Kinder dann noch so lange spielen, bis sie von ihren Eltern/Sorgeberechtigten dort abgeholt werden. Wir verabschieden uns wie immer von allen Kindern und tauschen kurze Informationen mit den Eltern/Sorgeberechtigten aus.

4.3 Jahreszeitlicher Rhythmus und Feste

Neben einem klaren Tages- und Wochenablauf wirkt auch die natürliche Anbindung an saisonale Rhythmen als strukturierendes Element der Arbeit im Naturkindergarten. Die Abläufe im Rhythmus der vier Jahreszeiten können von den Kindern in der Natur aktiv und unmittelbar miterlebt werden. Das Kind erlebt die Freude über die ersten Frühlingsboten, die dunklen Wolken am Himmel und den beginnenden Regenguss, die raschelnden Blätter im Herbst und die ersten Schneeflocken im Winter. Das Wetter mit seinen Temperaturschwankungen nimmt großen Einfluss auf die Aktionen eines Naturkindergartens. An besonders kalten Tagen bleibt die Gruppe evtl. zum Frühstück in der beheizbaren Schutzhütte oder sammelt sich um die Feuerstelle. Bei Unwetterwarnungen bietet der feste Standort ein schützendes Dach.

Neben den durch die Natur vorgegebenen vier Jahreszeiten strukturieren auch verschiedene Feste inhaltlich den Naturkindergartenalltag. Die Pflege und die Vermittlung von Brauchtum und Kulturgut stehen hier im Mittelpunkt des pädagogischen Auftrags. Unsere Einrichtung ist nicht konfessionell gebunden und praktiziert eine weltoffene und interreligiöse Sichtweise. So feiern wir sowohl Feste unserer christlich geprägten Kultur wie Weihnachten und Ostern, aber auch jahreszeitlich geprägte Feste wie den Frühlingsanfang oder die Sommersonnenwende. Auch Feste wie Erntedank und Fasching haben einen Platz im Kindergartenjahr sowie das Abschiedsfest der Schulkinder und kleine Geburtstagsfeiern für die Kinder und Fachkräfte.

5. Die Natur als Bildungs- und Erfahrungsraum: Wald, Wiese und Bauernhof

„Kinder spielen aus dem gleichen Grund, wie Wasser fließt und Vögel fliegen“ Fred O. Donaldson

Auf Bäume klettern, in Pfützen springen, in der Wiese liegen und die vorbeiziehenden Wolken betrachten – Wolkenbilder finden, Schnecken beobachten, Steine sammeln, Schneebälle werfen, die Spuren von Füchsen und Kaninchen verfolgen, kleine Salatpflänzchen in den Boden setzen, jäten, Erdbeeren pflücken, junge Bäumchen pflanzen, Kartoffeln aus dem Boden buddeln und über dem Feuer braten, die Eier der Hühner einsammeln, Brot backen, die Schweine füttern, ausmisten und die Landwirte beim Mähen und Pflügen beobachten, ...

Die Natur eröffnet uns Menschen in ihrer ganzen Vielfalt ein schier unerschöpfliches Angebot an Entdeckungs-, Lern- und Spielmöglichkeiten. Die vielfältigen Lebensräume um uns herum werden von unzähligen Lebewesen bewohnt, sie sind eng miteinander verwoben und von einander abhängig und durch die Jahreszeiten, Wetterlagen und andere Einflüsse ständig im Wandel. All dies lädt auf ganz natürliche Weise dazu ein zu entdecken, zu forschen, zu staunen, zu spielen und auch zu schützen.

Der bekannte Hirnforscher Gerald Hüther und sein Kollege Herbert Renz-Polster bezeichnen die Natur als einen „maßgeschneiderten Entwicklungsraum“⁵ für Kinder. Je nach aktuellem Bedürfnis der Kinder können sie in der Natur Freiräume, Spielräume, Beziehungsräume, Entdeckungsräume, Gestaltungsräume, Selbsterfahrungsräume oder Rückzugsräume finden. Laut den beiden Autoren brauchen Kinder „unstrukturierte Räume“⁶, unmittelbare Sinneseindrücke und Möglichkeiten, sich selbst wirksam zu fühlen für die Entwicklung eines gesunden körperlichen, seelischen und mitmenschlichen Fundaments. In der Natur können sich Kinder frei bewegen, Abenteuer erleben, kreativ, fantasievoll, authentisch und sinnlich sein. Für Kinder kann ein Ast einfach nur ein Ast sein, aber er kann eben auch ein Kochlöffel, ein Zauberstab oder ein Geigenbogen werden – je nach dem welche Bedeutung die Kinder dem Gegenstand geben.

Gleichzeitig bietet die Natur ganz selbstverständlich Grenzen. Die Unstrukturiertheit der Umgebung fordert ein ständiges aktiv werden heraus – Wege zurücklegen, Hindernisse überwinden, alle Sinne einsetzen, um nicht zu stolpern oder hängen zu bleiben, eigene Kompetenzen und Kräfte einschätzen. Hierdurch können die Kinder in einer Unmittelbarkeit erfahren, dass sie wirken und gestalten aber gleichzeitig auch nicht alles kontrollieren und nach eigenem Dünken verändern können. „Dort, in diesem lebendigen Garten der Natur können sich Kinder geborgen und zuhause fühlen. Und dort können sie erfahren, dass man die Welt entdecken, aber nicht machen kann. Dort können sie auch dieses besondere Gefühl von Dankbarkeit entwickeln, dass sie Teil dieser lebendigen Natur sind. Und dort können sie begreifen, dass es etwas gibt, was widerspenstig ist und seinen eigenen Regeln und Gesetzen folgt.“⁷ Diese Erfahrungen stärken die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrem Urvertrauen.

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bindung und Vertrautheit, aber auch eine ausgeprägte Neugierde. Beides kann im Naturraum erlebt werden. Zum einen wird beim Freispiel

5 Renz-Polster, H./ Hüther, G.: „Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum“, Beltz-Verlag, 2013, S.35

6 Ebd. S.230; Räume, die wild und natürlich sind

7 Ebd. S.192f.

die Sehnsucht nach Abenteuern befriedigt – herumtoben, entdecken und erkunden – zum anderen wird mit Kontinuität und durch sinnvolle Tätigkeiten in einem rhythmischen und sich wiederholenden Tages-, Wochen- und Jahresablauf dem Wunsch nach Vertrautheit entsprochen. Die Natur verändert sich zwar stets, weist aber auch sehr klare, verlässliche Rhythmen auf – Jahres- und Tageszeiten, Kreisläufe, Zyklen.

Darüber hinaus steht die Wirkung positiver Erfahrungen, die die Natur für uns bereithält, in einem direkten Zusammenhang zur Gesundheit von Körper, Geist und Seele. Der Aufenthalt im Naturraum ist belebend und erholsam, gleichzeitig stärkt die frische Luft und der Aufenthalt im Freien zu ganz unterschiedlichen Wetterlagen maßgeblich das Immunsystem.

Wir wünschen uns für unseren Naturkindergarten, dass sich auch die uns anvertrauten Kinder im Wald, den angrenzenden Wiesen und auf dem nahegelegenen Bauernhof zuhause, sicher und geborgen fühlen können. Wir wünschen uns, dass unsere Kindergartenkinder grundlegende Bestandteile des Lebens wie Wachstum, Vergänglichkeit, Kontinuität und Geduld sowie die Kreisläufe, Jahreszeiten und die Elemente, aus denen unsere Welt besteht, hautnah kennen und verstehen lernen und somit die Natur und das Leben an sich als ein wertvolles, schützenswertes Gut erleben. Daraus wächst Liebe, Wertschätzung und Empathie für alle Lebewesen - Menschen, Tiere und Pflanzen. Die ganz unterschiedlichen Erfahrungsbereiche im freien Spiel im Wald und auf den Wiesen aber auch in gärtnerischen, handwerklichen, landwirtschaftlichen Tätigkeiten auf dem Hof ermöglichen den Kindern einen unmittelbaren und natürlichen Zugang zum Leben und das Erlernen und Verstehen, was nachhaltiges Handeln bedeutet. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wollen wir unsere Kinder darin fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und unserer Mitwelt⁸ zu entwickeln. Wir wollen darüber hinaus Aspekte gesunder Ernährung und die kreative Nutzung nachwachsender oder wieder verwertbarer Rohstoffe in unseren Kindergartenalltag einweben und so Impulse für eine nachhaltige, achtsame und bewusste Lebensgestaltung geben.

8 Warum wir von Mitwelt sprechen: sprechen wir von Umwelt, separieren wir uns selbst von dieser. Wenn wir dagegen von Mitwelt sprechen, nehmen wir uns als Teil eines größeren Ganzen wahr

6. Pädagogische Grundhaltung

In unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit begleiten wir die Kinder, wie sie Schritt für Schritt die Welt für sich entdecken. Dabei legen wir besonderen Wert auf lebensnahe Erfahrungen, verlässliche Beziehungen und die Wertschätzung der Grundbedürfnisse der Kinder. Im Folgenden stellen wir die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit vor.

6.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Es hat eine eigenständige Persönlichkeit, eigene Stärken und Fähigkeiten und eine ganz individuelle Geschichte.

Kinder wollen entdecken, spüren und erfahren. Sie möchten die Welt und das Leben aktiv mit all ihren Sinnen bewusst wahrnehmen und bringen eine angeborene Begeisterungsfähigkeit, Neugier und Lebenslust mit. Gleichzeitig sind Kinder in ihrer Lebensphase besonders sensibel, feinfühlig und verletzlich. Um sich frei entfalten und entwickeln zu können, braucht jedes einzelne Kind eine Umgebung, in der es liebevolle Orientierung erhält und sich sicher, geborgen und gesehen fühlen kann.

Zentral für unsere pädagogische Arbeit ist es, allen Kindern zu jeder Zeit mit Empathie, Wertschätzung, Liebe und Anerkennung zu begegnen. Wenn ein Kind erfährt, dass es in Ordnung ist – ganz so wie es ist, mit allem was es mit sich bringt – wenn es spürt, dass es Zuwendung und emotionale Unterstützung erhält und ein Grundvertrauen in seine*ihre Fähigkeiten besteht, dann kann es frei seiner*ihrer angeborenen Neugier nachgehen, die Welt zu entdecken und seine*ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Ein Kind, das sich gesehen und verbunden fühlt, zentriert sich innerlich und wird neugierig und kreativ. Dazu gehört auch, dass das Kind in seinem*ihrem individuellen Tempo lernen und erforschen darf und es immer wieder erfährt wichtig zu sein und gebraucht zu werden. Auf dieser Basis können Kinder beobachtend, ausprobierend, nachahmend und frei spielend ihre sozialen Kompetenzen ausbauen und zu selbständigen, resilienten und selbstbewussten Persönlichkeiten heranreifen.

Kinder sind interaktive und soziale Wesen. Im Spiel mit anderen können sie ihrer geistigen Reife Ausdruck verleihen, kreativ und phantasievoll Erfahrungen bewältigen, Selbstwirksamkeit erfahren und die Grundlagen sozialen Zusammenseins erlernen.

6.2 Unsere Leitgedanken und Ziele

„Du bist uns wichtig!“

Wir wollen den uns im Kindergartenalltag anvertrauten Kindern zu jeder Zeit und ohne Ausnahme mit Wertschätzung, Liebe und Vertrauen begegnen. Wir sind überzeugt davon, dass jedes Kind wertvoll und liebenswert ist und es für seinen*ihren Weg durch die vielfältigen Herausforderungen des Lebens am besten gerüstet ist, wenn es bedingungslose Liebe erfährt, wenn es

vertrauensvolle, verlässliche Bindungen zu Menschen aufbauen kann, die ihm* ihr zur Seite stehen, wenn es nicht weiter weiß und denen daran gelegen ist, dass das Kind Vertrauen in sich selbst, seine* ihre Mitmenschen und seine* ihre Mitwelt aufbauen kann. In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder ihr eigenes Selbst. In diesem natürlichen Reifeprozess braucht es einfühlsame Begleitung und Orientierung.⁹ Denn Kinder lernen durch Nachahmung, durch das Beobachten vertrauter Bezugspersonen und wir sind verantwortlich dafür, die uns anvertrauten Kinder einzuführen in die Regeln unserer Kultur und ihnen Klarheit darüber zu vermitteln, was wir dürfen und was nicht.

Dabei bedeutet für uns bedingungslose Liebe und einfühlsame Begleitung nicht, dass wir jedes Verhalten und jede Handlung der Kinder akzeptieren, über uns ergehen lassen und uns selbst verleugnen. Vielmehr ist es uns ein Anliegen, klare und liebevolle Grenzen zu ziehen und Orientierung zu geben, in einer Art und Weise, die die Würde des Kindes achtet und niemals übergriffig und verletzend ist. Wir orientieren uns dabei an dem Prinzip der Gleichwürdigkeit¹⁰. Gleichwürdigkeit bedeutet, dass ich mein Gegenüber genau so ernst nehme, wie mich selbst. Dass ich die inneren Wünsche, Träume, Bedürfnisse meines Gegenübers respektiere.

Wir wollen Unterschiede anerkennen und ernst nehmen. Dafür müssen wir zunächst Verantwortung für uns selbst und unsere eigenen Bedürfnisse übernehmen. Denn nur, wenn wir auch uns selbst ernst und wichtig nehmen, können wir auch unsere Mitmenschen ernst und wichtig nehmen. Wenn wir mit uns selbst im Kontakt sind und spüren, was wir brauchen, was uns bewegt und herausfordert, dann können wir liebevoll Grenzen ziehen, authentische Vorbilder sein und auch freundlich und bestimmt „Nein“ sagen. Es ist in Ordnung, wenn Kinder auch mal enttäuscht, traurig oder wütend sind. Wenn wir ihre Gefühle anerkennen und ihnen Raum und Zeit geben, diese zu verarbeiten, können Kinder lernen, ihre eigenen und Grenzen anderer, sich selbst und das Verhalten anderer besser einzuschätzen. Das fördert gleichzeitig die Entwicklung von Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Verantwortungsübernahme und Solidarität untereinander.

Wir pädagogischen Begleiter*innen der Kinder nehmen unsere Rolle als Vorbilder sehr ernst. Wir wissen, dass unsere erwachsene Haltung den uns anvertrauten Kindern gegenüber mitbestimmt, was im Alltag passiert. Wenn ich beispielsweise auf ein Kind voreingenommen zugehe und mir denke, dass es mit der ihm beauftragten Aufgabe sowieso überfordert sein und alles falsch machen wird, dann wird das Kind mit Sicherheit scheitern und voller Frust und Enttäuschung sein. Wenn ich dem Kind aber mit Geduld, Gelassenheit, Humor und echtem Mitgefühl begegne und ihm Vertrauen schenke, dann wird das Kind gestärkt und zuversichtlich sein* ihr bestes geben.

„Hilf mir es selbst zu tun“

Der aus der Pädagogik Maria Montessoris¹¹ stammende hier zitierte Leitsatz zeichnet das Bild eines kompetenten Kindes, welches nach Eigenständigkeit strebt und aus einer intrinsischen Motivation heraus aktiv wird, sich das Leben und die Welt zu erschließen. Kinder haben ganz unterschiedliche Gaben und Interessen, sie sehen ganz verschieden aus, haben unterschiedlich ausgeprägte Charaktereigenschaften und individuelle Wünsche und Träume. Aus der Erfahrung heraus, selbst Urheber*in zu sein, selbst kreativ werden zu können und aktiv die Welt mitzugestalten – jedes Kind

9 <https://www.schulen-der-zukunft.org/post/was-kinder-vor-dem-schuleintritt-pr%C3%A4gt-und-gestressten-schulkindern-gut-tut> abgerufen am 12.05.2022

10 Geprägt durch den dänischen Familientherapeuten Jesper Juul (<https://www.selbstistdaskind.de/blog-jesperjuul-gleichw%C3%BCrdigkeit/>) abgerufen am 08.08.2022

11 <https://www.montessori-deutschland.de/> abgerufen am 25.06.2022

auf seine*ihre eigene Art und Weise - , entwickeln Kinder Resilienz¹², Eigenverantwortung und Selbstvertrauen.

In unserem Kindergartenalltag möchten wir den Kindern ermöglichen, auf ihre individuelle Entdeckungsreise zu gehen – sich selbst wirksam, liebenswert und mutig zu erleben. Wir folgen hier dem Prinzip des Empowerment und wollen die Kinder anstiften zu Selbstannahme und Selbstbemächtigung. Dabei geht es uns vornehmlich darum, das Kind in seinen ganz individuellen Bedürfnissen und Wesensmerkmalen zu erkennen, zu respektieren und zu stärken - und ihm*ihr überall da Hilfestellungen anzubieten und es zu begleiten, wo es noch nicht alleine zurecht kommt. Hierfür schaffen wir eine Umgebung, die frei ist von akuten Gefahren und die klare Grenzen kennt, damit sich das Kind entspannt und sicher der Erkundung seiner*ihrer Welt widmen kann. So schaffen wir ein Umfeld, in dem Diversität¹³ gefördert und willkommen ist und wo aktive Teilhabe gelebt wird – indem wir in unserer Unterschiedlichkeit einander befruchten und bestärken.

Im Naturraum können Kinder Hütten bauen, neue Welten entdecken, Hindernisse überwinden, Kunstwerke erschaffen und so vieles mehr – in all diesen Erfahrungen können die Kinder das tief verwurzelte menschliche Bedürfnis „wirksam zu sein“ erleben. Gleichzeitig erfahren die Kinder hier die Bedeutung von sozialem Miteinander, von Toleranz und Respekt – wenn jedes Kind willkommen und wichtig ist für die Gruppe, ganz egal ob es groß oder klein, dick oder dünn ist, ob es lieber bastelt oder singt oder besonders gut schnitzen oder in die höchsten Bäume klettern kann.

Die Kinder werden in unserem Naturkindergarten außerdem dazu befähigt Aufgaben zu bewerkstelligen, die sich aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen der Gemeinschaft ergeben. Der lebenspraktische Ansatz nach Susanne Miklitz¹⁴ sieht vor, dass Arbeiten bewusst nicht ausgelagert werden, da dies einen Erfahrungs- und Lernverlust der Kinder für ihr weiteres Leben bedeuten würde. Es gehört vielmehr mit zum Leben dazu, dass Arbeit getan werden muss und das Kind lernt zu verstehen: ich kann helfen und werde gebraucht.

Deshalb beziehen wir die Kinder in die alltäglich anfallenden Aufgaben aktiv mit ein. Sie helfen beim Zubereiten der Mahlzeiten und beim anschließenden wieder Aufräumen. Sie lernen den Umgang mit Werkzeug kennen, wie man ein Feuer entzündet und wieder löscht. Durch unsere enge Kooperation mit dem Hof Sonnenwald ergeben sich für die Kinder viele Möglichkeiten ihre lebenspraktischen Fähigkeiten zu erweitern. Die Kinder erleben im Garten und in der Landwirtschaft die jahreszeitlichen Rhythmen und bekommen die Möglichkeit von der Aussaat bis zur Ernte und Weiterverarbeitung der Lebensmitteln teilzuhaben. Außerdem lernen sie in der Pflege von Tieren Verantwortung zu übernehmen für andere Lebewesen. Desweiteren lernen die Kinder beim täglichen Aufenthalt im Wald Gefahren zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren z.B. Giftpflanzen erkennen, Feuer sachgerecht entzünden und löschen, sich vor Kälte schützen, Umgang mit Zecken, Wetterkunde und Verhalten bei Gewitter, Sturm usw

12 Resilienz: Widerstandsfähigkeit; die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie als Anlass zur Entwicklung zu nutzen; resiliente Kinder achten sich selbst und können ihre Person schützen – sie zeigen eine positive Haltung gegenüber dem Leben, Grundvertrauen in eigene Fähigkeiten und sie können um Hilfe bitten

13 Diversität: Vielfalt

14 Miklitz, I.: „Der Waldkindergarten – Grundlagen und Praxisbeispiele der Naturraumpädagogik“, Cornelsen, 2022, S.46ff.

„Lass mir Zeit“¹⁵

In unserer heutigen Gesellschaft gibt es die Tendenz unseren Kindern immer mehr und immer früher alles mögliche beibringen zu müssen. Angepasst an einen Leistungsgedanken, der proklamiert, dass der eigene Wert durch ein möglichst großes Portfolio an Kenntnissen und Fähigkeiten steigt, werden Kinder dazu angehalten sich so schnell wie möglich zu bilden und soviel wie möglich zu lernen. Entsprechen die Anforderungen jedoch nicht dem Reifegrad des Kindes, wird es überfordert reagieren, in Stress geraten und die Freude und Neugier am Lernen und Entdecken verlieren.

In unserem Naturkindergarten sind wir bemüht darum, diesem gesellschaftlichen Druck entgegenzuwirken. Wir sind überzeugt davon, dass in jedem Kind eine tiefe intrinsische Motivation sowie die Fähigkeit steckt, sich die Welt zu erschließen und Neues zu lernen. Dabei hat jedes Kind sein*ihre eigenes Tempo, seinen*ihren eigenen Rhythmus und ist angewiesen auf eine entspannte, sichere Umgebung, die ihm*ihre den nötigen Freiraum bietet sich zu entfalten. Außerdem lernen Kinder im Kindergartenalter hauptsächlich über das Nachahmen. Es ist also für die Entwicklung enorm wichtig, dass wir Erwachsenen uns viel Zeit nehmen, den Kindern die Dinge zu zeigen und unsere Sprache mit unseren Handlungen zu verbinden – so dass die Kinder aufgrund der Erfahrungen, die sie selbst machen dürfen, eine innere Logik ausbilden¹⁶. Sind wir zu schnell in unseren Handlungen, dann bildet sich bei den kleineren Kindern Frustration und Stress heraus, da sie keine Chance haben uns nachzuahmen.

Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern viel Zeit und Raum für freies Spielen ohne Stress und Teilnahmepflicht an Programm. Rhythmisch eingegliedert in den Tageszyklus gibt es offene Freispielphasen, Ruhepausen zum Ausruhen und hin und wieder angeleitete Spiel-, Bewegungs-, Kreativangebote. Auch Aktionen und Projekte planen wir mit genügend Raum für freies Spiel. In unseren Handlungen und Angeboten achten wir auf Langsamkeit und Feinfühligkeit. So räumen wir beispielsweise langsam auf, nehmen uns Zeit zum Hände waschen und Feuer machen. Gleichzeitig achten wir darauf, dass wir kindgerechte Werkzeuge und Geräte zur Verfügung stellen, wenn wir selbst Arbeiten verrichten, beispielsweise einen kleinen Besen zum fegen.

„Lass uns gemeinsam die Welt entdecken“

Der italienische Pädagoge Loris Malaguzzi (1920-1944) sprach davon, dass wir durch die Kinder die „Fähigkeit zum Staunen“ und die „Fähigkeit, sich wundern zu können“¹⁷ wiedererlangen können. Malaguzzi prägte eine optimistische Pädagogik des Werdens und der Kreativität.

Auch wir wünschen uns einen Kindergartenalltag, der viel Raum bietet für Lebendigkeit, Lebensfreude und Begeisterung. Wir haben Lust darauf, die Welt gemeinsam mit den Kindern zu betrachten und gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Denn Lernen aus einer Neugier und einem Staunen heraus ist sinnstiftend, es ermöglicht die Entwicklung von Phantasie, Erfindungsreichtum, Gestaltungskraft und kreativem Ausdruck.

15 Leitsatz nach der Pädagogik von Emmi Pikler (Pikler, E.: „Lass mir Zeit – Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen“, Pflaum, 2018)

16 <https://www.schulen-der-zukunft.org/post/was-kinder-vor-dem-schuleintritt-pr%C3%A4gt-und-gestressten-schulkindern-gut-tut> abgerufen am 08.08.2022

17 <https://www.reggiobildung.at/paedagogik/> abgerufen am 17.07.2022

Gleichzeitig sehen wir in dem Ansatz mit Neugier und echtem Interesse mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen die Möglichkeit, den Kindern Achtsamkeit, Empathie und Respekt zu vermitteln ihren Mitmenschen, anderen Lebewesen und ihrer Mitwelt gegenüber. Es ist uns wichtig, in der Kindergartengruppe ein gutes Miteinander zu pflegen. Wir wünschen uns, dass durch gelebte Achtsamkeit, Solidarität und eine konstruktive, authentische Konfliktkultur für die Kinder ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, Geborgenheit und Eingebundenheit entsteht. Gerade Konflikte möchten wir auch als Chance zur Entwicklung sehen. Konflikte sind normal und es ist essentiell, dass Kinder einen positiven Umgang damit erlernen. In unserem Kindergarten erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszuprobieren und ihre konstruktiven Konfliktlösungsstrategien zu stärken¹⁸. Dazu gehört für uns auch das gemeinsame Feiern von Festen im Jahreskreis. Hier können wir auf besonders freudvolle und positive Weise Gemeinschaft leben und gleichzeitig wichtige Werte unserer christlichen Kultur vermitteln.

6.3 „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“ - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern

Wie es auch in dem afrikanischen Sprichwort beschrieben wird, gehen wir davon aus, dass für die gesunde Entwicklung eines Kindes die Auseinandersetzung mit ganz verschiedenen Menschen essentiell wichtig ist. Dies bietet dem Kind mannigfache Impulse, Inspirationen, Rückmeldungen und Identifikationsmöglichkeiten und bereitet dem Kind den Weg, sich selbst zu finden und eigene Vorstellungen und Verhaltensweisen zu entwickeln.

Gleichzeitig ist es auch für all jene Menschen, die Kinder betreuen, pflegen und begleiten wertvoll und wohltuend, nicht alleine da zu stehen, sondern ein „Dorf“ im Rücken spüren zu können – also Menschen, die unterstützen können und die mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn wir alleine nicht weiterkommen. In einer Gemeinschaft können wir vom Wissen und den Erfahrungen der anderen profitieren, voneinander lernen und uns gegenseitig Halt geben.

Aus all diesen Gründen ist es uns ein besonderes Anliegen, die Eltern/Sorgeberechtigten und engsten Bezugspersonen der uns anvertrauten Kinder kontinuierlich miteinzubeziehen und unseren Naturkindergarten als Ort der Gemeinschaft zu gestalten. Dabei sind uns eine offene, transparente Kommunikation, gegenseitiger Respekt und Wertschätzung, Vertrauen, Dialogbereitschaft, Mitwirkung und Mitverantwortungsübernahme sehr wichtig. Gestaltet wird die Partnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern/Sorgeberechtigten durch regelmäßigen Austausch über Tür- und Angelgespräche, terminierte Eltern- und Entwicklungsgespräche und Elternabende. Durch die Einbindung und Übernahme von Verantwortung der Eltern/Sorgeberechtigten (z.B. für bestimmte Aufgaben) erleben die Kinder außerdem direkt, wie ihre Eltern/Sorgeberechtigten den Kindergarten mittragen und mitgestalten. Darüber hinaus freuen wir uns sehr, wenn Eltern/Sorgeberechtigte und Bezugspersonen uns im Kindergartenalltag besuchen kommen und die Kinder teilhaben lassen an den unterschiedlichen Expertisen und Erfahrungsschätzen, die jede und jeder mitbringt. Es können Geschichten erzählt, Berufe vorgestellt, Lieder gesungen, Tänze getanzt oder andere kleine Projekte eingebracht werden – was auch immer Spaß macht, kindgerecht ist und gern geteilt wird.

18 Vgl. Faller, Kurt & Sabine: „Kinder können Konflikte klären – Mediation und soziale Frühförderung im Kindergarten“, Ökotopia Verlag, 2002

6.4 Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung

Jedes Kind erhält Aufmerksamkeit und wird regelmäßig beobachtet. Dadurch wird es möglich, den Verlauf von Entwicklungsprozessen der Kinder zu verstehen, zu dokumentieren und zu unterstützen. Das Kind wird in seiner Gesamtheit wahrgenommen – mit all seinen*ihren Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen. Die im Folgenden beschriebenen Bildungs- und Entwicklungsfelder liegen der Beobachtung zu Grunde. Wir bemühen uns um eine wertfreie, Ressourcen- und Stärkenorientierte Bildungsdokumentation, die in kontinuierlichem Austausch mit den Eltern/Sorgeberechtigten besprochen wird.

Zudem wird für jedes Kind ein individueller Portfolio-Ordner angelegt. Dieser ist in drei Teile gegliedert:

- ein Teil kann vom Kind selbst und ganz frei gestaltet werden, hier können z.B. gebastelte oder gemalte Schätze aus dem Kindergartenalltag einen Platz finden
- ein Abschnitt besteht aus der Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte über den Lernfortschritt des Kindes und Berichten aus dem Kindergartenalltag
- den letzten Abschnitt können die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern/Sorgeberechtigten zu Hause gestalten

Das Portfolio dient den Beteiligten als Grundlage zum Austausch. Die Kinder haben in der Schutzhütte jederzeit Zugang zu ihren individuellen Portfolios.

7. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans

In unserem Naturkindergarten werden die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung des Landes Baden-Württemberg auf vielfältige Weise angesprochen und wir richten uns nach den dort beschriebenen Zielen: Körper; Sinne; Sprache; Denken; Gefühle und Mitgefühl; Sinn, Werte und Religion. Die Bildungsprozesse des Kindes werden von uns individuell begleitet, beobachtet und dokumentiert (s.u.). Im Folgenden wird betrachtet, wie die Bildungs- und Entwicklungsfelder speziell im Naturraum ihren Platz im pädagogischen Alltag finden.

7.1 Bildungsfeld Körper

Wie bereits beschrieben spielen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für die gesunde Entwicklung von Kindern – körperlich, kognitiv, sozial und psychisch – eine bedeutende Rolle. Eine ausgewogene Ernährung sowie die Entfaltung eines positiven Körpergefühls sind ebenso wichtig.

Die Natur und der Wald im Besonderen bieten Kindern grenzenlos viele Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben und so ihre grob- sowie feinmotorischen Fähigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig entwickeln die Kinder durch den Aufenthalt im Freien, die wechselnden Jahreszeiten und unterschiedlichen Wetterlagen ein feines Gespür für ihren eigenen Körper und dessen Gesunderhaltung. Wann ist es mir zu kalt oder zu warm, wann bin ich durstig oder hungrig, wann ist es wichtig eine Pause einzulegen oder mich aktiv zu bewegen, damit ich wieder warm werde?

Die Ausflüge zum Bauernhof ermöglichen den Kindern zusätzliche Bewegungsanreize durch körperliche Betätigung, die gleichzeitig mit dem positiven Zweck verknüpft ist, etwas beizutragen. Gleichzeitig lernen die Kinder hier viel über die Grundlagen der Lebensmittelherstellung. Dadurch erfahren die Kinder hautnah den Umgang mit gesunder Ernährung.

Im Kindergartenalltag legen wir viel Wert auf die Entwicklung eines positiven Körper- und Selbstkonzepts. Wir unterstützen, motivieren und begleiten die Kinder darin, sinnlich-körperliche Erfahrungen zu sammeln und ihre Bewegungsfreude ausleben zu können. Dabei ist uns auch der soziale Aspekt von Körperpositivität sehr wichtig. Im sozialen Miteinander nehmen wir körperliche Signale und den Körper als Ausdrucksmittel ernst und fördern Behutsamkeit, Achtsamkeit und Respekt untereinander.

7.2 Bildungsfeld Sinne

In der Natur können Kinder unentwegt sinnliche Erfahrungen sammeln. Dies geschieht beim Spielen und Sich-Bewegen im Wald und auf den Wiesen ganz natürlich und ungeplant. Mit jeder Bewegung kann etwas Neues gehört, gesehen, gespürt, gerochen, ertastet werden. Die Kinder erleben so die Welt mit all ihren Sinnen und in ihrer Differenziertheit kennen, sie versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Durch die tiefen Sinneserfahrungen entwickeln die Kinder eine innere Beziehung zur Natur, was sich auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung positiv auswirkt. Die Kreativität, das gestalterische Tun, die Phantasie wird dabei oft ganz von

alleine angeregt. Durch das Werkeln, Malen und Basteln mit verschiedenen Naturmaterialien nutzen die Kinder ihre Sinne, um die Welt zu gestalten und sich künstlerisch auszudrücken.

Was wir am Aufenthalt in der Natur besonders schätzen, ist die Möglichkeit auch „Stille“ wieder zu erleben. In der heutigen schnellen und lauten Welt ist Stille selten geworden. Gleichzeitig ist sie von unschätzbarem Wert z.B. für Konzentrationsfähigkeit, das Finden von Stabilität oder die Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens.

Wir entdecken gemeinsam die Klänge und Geräusche der Natur – tanzen, musizieren und singen aber auch gemeinsam. Genau so wichtig wie das Wahrnehmen der Stille ist uns auch das Nutzen der Sinne für schöpferischen Ausdruck. Angebote und Projekte im Bereich Kunst, Musik und Theater gehören für uns deshalb auch in den Kindergartenalltag.

7.3 Bildungsfeld Sprache

Wir fördern die Sprachbildung im Naturkindergarten kontinuierlich und kindgemäß. Es ist uns wichtig, dass Kinder Freude am Sprechen und sich Ausdrücken haben. Diese wecken wir beispielsweise durch das gemeinsame Erzählen von Geschichten, Reimen oder dem Singen von Liedern. Wir fördern die Dialogfähigkeit der Kinder, indem wir sie in Diskussionen und Aushandlungsprozesse miteinbeziehen. Wo soll es heute hingehen, welches Projekt würden die Kinder gerne durchführen, wie können Konflikte gelöst werden? Im Freien Spiel erhalten die Kinder außerdem jede Menge Möglichkeiten, sich mit anderen Kindern zu besprechen. Es wird verhandelt, erzählt, beschrieben. Die überall auffindbaren Naturmaterialien können im Spiel jeden Tag eine neue Bedeutung haben – ein Blatt kann Geldschein, Telefon oder Teller sein. Dies bleibt der Phantasie der Kinder überlassen und muss untereinander ausgehandelt werden. Das stärkt soziale Kompetenzen und das soziale Miteinander. Außerdem geschieht Sprachförderung durch die authentische sprachliche Handlungsbegleitung der Lebensprozesse der Kinder. Bei Schwierigkeiten oder Verzögerungen in der Sprachentwicklung beraten und unterstützen wir die Eltern/Sorgeberechtigte bei der Suche nach entsprechender Hilfe durch Fachkräfte.

7.4 Bildungsfeld Denken

Kinder entwickeln schon sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Dadurch treten sie aktiv in Beziehung zu ihrer Mitwelt. Sie staunen über Naturphänomene und haben eine natürliche Freude daran zu beobachten, vergleichen und forschen. Sie stellen sich von klein auf die Fragen: was, wie, wodurch, warum, wozu? Im Austausch mit den anderen Kindern und ihren Bezugspersonen entwickeln sie eigene Erklärungsmodelle und Denkmuster.

Im Naturkindergarten wird der Forschergeist und die Erfindungsgabe der Kinder auf ganz natürliche Weise angeregt. Sie können in der Natur Muster, Formen, Regeln und Symbole kennenlernen, die ihnen helfen die Welt zu erfassen – ein Baum hat Jahresringe, Pflanzen wachsen nach bestimmten Regeln, ... Das Spiel mit und das Sammeln von Naturmaterialien entwickelt die Vorstellung von Zusammenhängen von verschiedenen Größen und Mengen. Im Morgenkreis werden die Kinder gezählt, wir lassen die Kinder selbst kleinere Aktionen planen und geben ihnen stetig Möglichkeiten, Fragen zu stellen, über Erlebtes oder Entdecktes zu sprechen. Wir

unterstützen die Kinder darin, ihren Gedanken, Träumen und Wünschen Ausdruck zu geben und schaffen Anreize zu experimentieren und eigene Schlüsse zu ziehen.

Ein besonderes Anliegen im Naturkindergarten ist es uns, ökologische Zusammenhänge lebhaftig kennenzulernen und ein Verständnis für Nachhaltigkeit und Naturschutz zu schaffen. Uns geht es dabei nicht um intellektuelles Wissen, sondern um die Entwicklung einer Beziehung zwischen Kind und Mitwelt. Dies bildet eine stabile Grundlage in späteren Lebenssituationen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

7.5 Bildungsfeld Gefühle und Mitgefühl

Genauso wie ein Kind lernen muss zu gehen, mit Löffel und Gabel zu essen oder zu sprechen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen. Diese Fähigkeit wird gebraucht, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Hierfür ist das Erlernen drei wesentlicher Fähigkeiten notwendig: 1. eigene Gefühle wahrnehmen und benennen können, 2. angemessen mit den eigenen Gefühlen umgehen, 3. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickeln.

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder ständig ihre eigenen Gefühle und die Gefühle der anderen Kinder. Es ist uns wichtig, die Kinder mit ihren Gefühlen ernst zu nehmen und mit ihnen über Freude, Trauer, Wut, Angst und Scham zu sprechen. Im Konfliktfall lernen die Kinder auch die Gefühle anderer wahrzunehmen und zu achten.

Durch die gemeinsamen Erlebnisse im Wald erfahren die Kinder ein Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl. Es entstehen natürliche Anlässe, die das Finden von gemeinsamen Lösungen und das gegenseitige Helfen und Unterstützen unerlässlich machen. Dies setzt einen wertvollen Ausgangspunkt für kooperative Verhaltensmuster.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt entwickeln die Kinder auch Mitgefühl und Einfühlungsvermögen gegenüber Tieren und Pflanzen.

7.6 Bildungsfeld Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Um mit der Fülle der Erfahrungen und Eindrücke zurecht zu kommen und sich zu orientieren, brauchen Kinder jedoch einen Sinnhorizont und ein Wertgefüge. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln ihre Persönlichkeit. Dadurch können sie Vertrauen ins Leben entwickeln und sich ihrer Einzigartigkeit bewusst werden.

Im Alltag lernen die Kinder ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Sie erfahren Ermutigung und Wertschätzung beim Spiel und im Umgang miteinander. Im alltäglichen Miteinander ergeben sich viele Situationen, in denen die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, anderen Kindern zu helfen und Konflikte zu lösen. All dies umfasst die Weitergabe von grundlegenden Werten wie Frieden, Wertschätzung, Gleichwürdigkeit, Vielfalt, Autonomie und Gerechtigkeit.

Besonderes Anliegen ist uns hierbei, dass die Kinder sich als Teil der Natur erleben und eine tiefe Beziehung zu dieser eingehen. Die Natur ist Quelle menschlicher Kreativität und Spiritualität und wir möchten den Kindern ermöglichen, auch einen spirituellen Zugang zur Natur zu entwickeln. So können sie Verbundenheit zu sich und ihrer Mitwelt entwickeln und zu Schützer*innen des Lebens werden.

Wir erleben und gestalten mit den Kindern den Jahreskreislauf. Hier betten wir die Feste des Christentums, die in unserer westlichen Welt einfach dazu gehören, wie Ostern, Weihnachten und Erntedank ein, legen aber auch Wert darauf Feste, Rituale und Zeremonien anderer Kulturen und Religionen einzuführen und zu feiern. Hierdurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre eigenen religiösen Wurzeln kennenzulernen, aber auch anderen Weltanschauungen mit Respekt und Verständnis begegnen zu können.

8. Gestaltung von Übergängen

Im Laufe unserer Entwicklung als Menschen stehen wir immer wieder großen, bedeutenden Veränderungen und Übergängen in neue Entwicklungsstufen gegenüber. Das ist ganz normal und bei jedem Menschen so. Gleichzeitig sind Veränderungen und Übergänge immer auch herausfordernd. Wir stehen plötzlich ganz neuen Situationen gegenüber, müssen neue Entwicklungsaufgaben bewältigen und Gewohnheiten ablegen oder sogar verändern. Das hat Auswirkungen auf unser Selbstkonzept und auf unsere Emotionen, genau so wie auf unsere Beziehungsmuster. Beziehungen werden beendet, verändern sich und werden neu aufgebaut. Gerade für Kinder sind Übergangsphasen besonders herausfordernd, sie brauchen oft viel Zeit, um die Veränderungen zu verstehen und die neue Lebenssituation zu akzeptieren – und zwar auf allen Ebenen: kognitiv, emotional, körperlich. Übergänge können auch als *kritische Lebensphasen* bezeichnet werden. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, kann Stress entstehen und sich negativ auf die Entwicklung des Kindes auswirken.

Aus diesem Grund ist es uns ein besonderes Anliegen, die Übergangsphasen achtsam und feinfühlig zu begleiten, die Kinder so gut wie möglich auf die Veränderungen vorzubereiten und ihnen dabei Zeit zu lassen, sich auf die neue Situation einzustellen. Vor allem in Übergangszeiten brauchen Kinder Vertrauen, Geborgenheit und Schutz.

8.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten: die Eingewöhnungszeit

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist für die meisten Kinder ein ganz neuer und aufregender Lebensabschnitt. Sich von der Mutter bzw. einer primären Bezugsperson zu lösen, sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden und weitere Bezugspersonen zu akzeptieren - das sind für viele Kinder sehr große und herausfordernde Schritte. Aus diesem Grund ist eine behutsame, sanfte und an das Tempo und die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes angepasste Eingewöhnungszeit für uns essentiell.

Ziel der Eingewöhnung ist es, eine tragfähige Vertrauensbeziehung zwischen Kind und Fachkraft herzustellen. Eine gelungene Eingewöhnung zeichnet sich dadurch aus, dass das Kind die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson, Ansprechpartner*in und Trostspender*in akzeptiert und sich gleichzeitig auskennt mit den Abläufen, Ritualen und Regeln im Naturkindergarten.

In unserem Naturkindergarten folgen wir den Schritten des bindungsorientierten Berliner Eingewöhnungsmodells¹⁹ und gestalten den Eingewöhnungsprozess individuell und bedürfnisorientiert. Wir lassen dem Kind und den Eltern/Sorgeberechtigten zwei bis vier Wochen Zeit für die Eingewöhnung. Da jedes Kind und seine*ihre Eltern/Sorgeberechtigten sehr unterschiedlich umgehen mit Trennungssituationen, sind individuelle Wege der Abnabelung in Absprache mit dem Team jederzeit möglich.

Noch vor der Eingewöhnung findet im Normalfall ein ausführliches Aufnahme- und Informationsgespräch zwischen der Bezugsfachkraft und den Eltern/Sorgeberechtigten des Kindes statt. Hier wird der Ablauf der Eingewöhnung besprochen und die Bedeutsamkeit einer

19

https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf abgerufen am 08.08.2022

behutsamen und möglichst störungsfreien Eingewöhnungszeit. Die Eltern/Sorgeberechtigten haben außerdem die Möglichkeit, von ihrem Kind zu erzählen – hat das Kind besondere Vorlieben, Gewohnheiten oder Rituale, die ihm*ihm gut tun oder benutzt es eigene Wortschöpfungen, die der Fachkraft einen vertrauensvollen Kontakt zum Kind erleichtern? Zusätzlich gehört zur Aufnahme in den Kindergarten ein ausführlicher Fragebogen, in welchem unter anderem nach Allergien, Besonderheiten und abholungsberechtigten Personen gefragt wird. Im Informationsgespräch besteht auch diesbezüglich Raum zur Klärung offener Fragen.

In den ersten Tage der Eingewöhnungszeit ist es vorgesehen, dass die Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in den Kindergarten kommt. Der Elternteil dient in dieser Zeit als „sicherer Hafen“ – das bedeutet, dass die Bezugsperson einfach da ist und sich im Hintergrund hält, aber jederzeit erreichbar und aufmerksam für die Bedürfnisse des Kindes ist. Die Bezugsfachkraft versucht in dieser Zeit mit Hilfe von Spielangeboten Kontakt zum Kind aufzubauen und das Kind an die neue Situation zu gewöhnen. Diese Grundphase dauert in der Regel drei Tage.

Am vierten Tag der Eingewöhnung werden wir in der Regel den ersten Trennungsversuch starten. Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind und entfernt sich außer Sichtweite, bleibt aber in der Nähe. Lässt sich das Kind schnell beruhigen und ablenken, kann die Trennung bis zu 30 Minuten andauern. Beginnt das Kind jedoch zu weinen oder wirkt es deutlich verstört, wird der Elternteil schon nach wenigen Minuten zurück geholt. Je nachdem wie das Kind auf diese erste Trennung reagiert, kann der restliche Eingewöhnungsprozess geplant werden, da sich an dieser Trennungssituation häufig ganz gut ablesen lässt, wie lange der Ablösungsprozess noch andauern wird.

Mit dem fünften/sechsten Eingewöhnungstag beginnt normalerweise die Stabilisierungsphase. Hier wird die Trennungsdauer immer weiter ausgedehnt und der Kontakt zum Kind durch die Bezugsfachkraft immer mehr gestärkt. Ziel ist es, dass das Kind sich in der Trennungssituation beruhigen und trösten lässt und es in der Zeit ohne die Bezugsperson aktiv und neugierig mit seiner*ihrem Umgebung in Kontakt tritt. Während der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern/Sorgeberechtigten jederzeit die Gelegenheit zu kurzen, persönlichen Gesprächen. Wird die Trennung vom Kind weiterhin nicht akzeptiert, kann Stabilisierungsphase jederzeit verlängert werden.

In der Schlussphase verlässt das Elternteil nach der Verabschiedung das Kindergartengelände, sollte jedoch jederzeit telefonisch erreichbar sein. Das Kind akzeptiert nun die Bezugsfachkraft als „sichere Basis“ und lässt sich nachhaltig von ihr trösten. Nun beginnt eine Zeit, in welcher das Kind immer fester in die Gruppe hineinwächst und nach und nach alle wichtigen Rituale und Abläufe verinnerlicht und kennenlernt. Auch die neue Bindungsbeziehung zur Bezugsfachkraft wird noch eine Weile wachsen und sich mehr und mehr stabilisieren.

Die Eingewöhnung in die Kindergartengruppe ist abgeschlossen, wenn das Kind sichtlich gerne in den Kindergarten kommt, mit Spaß und Engagement am Gruppenprozess beteiligt ist, die wichtigsten Regeln des Alltags kennt, diese aber auch hin und wieder mal in Frage stellt. Ein ausführliches Elterngespräch durch die Fachkraft beendet die Eingewöhnung.

Den Abschluss der Eingewöhnung feiern wir in einem kleinen Willkommens- und Aufnahme ritual, um das Kind in unserer Kindergartengruppe zu begrüßen und ihm*ihr einen festen Platz in der Kindergruppe zu geben.

8.2 Übergang Kindergarten – Schule

Das Zeit des Übergangs vom Kindergarten in die Schule ist für alle Kinder sehr aufregend. Hier mischen sich oft Stolz, Neugier und Vorfreude mit Ängsten vor dem Ungewissen. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, die Kinder in dieser Übergangszeit intensiv zu begleiten und sie gestärkt, ermutigt und mit wachem Interesse in die Schulzeit zu begleiten. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass die Kinder den Übergang in die Schulzeit aktiv und selbst bewältigen können. Daher ist die Beobachtung der individuellen Kompetenzen und Interessen des Kindes Grundlage dafür, eine individuelle und an den Bedürfnissen des Kindes angelehnten Begleitung in der Übergangszeit zu gestalten.

In den ersten Kindergartenjahren eines Kindes steht für den individuellen Lernprozess das Spiel mit all den unterschiedlichen Naturmaterialien im unstrukturierten Raum der Umgebung im Vordergrund. Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt – manchmal auch schon früher - erwacht bei Kindern meist ein verstärktes Interesse an naturwissenschaftlichen Experimenten, geometrischen Formen oder abstrakten Zeichen wie Buchstaben oder Zahlen. In unserem Naturkindergarten treffen sich die Vorschulkinder wöchentlich für zwei bis vier Stunden in einer Vorschulgruppe, die von einer Fachkraft betreut wird. Hier können konkrete Angebote gestaltet werden oder anhand zusätzlichen Materials das Forschen und Erkunden im Vorschulbereich begleitet werden. Wir richten uns dabei in der Materialauswahl an Materialien nach Maria Montessori. Dieses ermöglicht den Kindern die eigene Wahl und individuelle Nutzung, aber auch das Handeln aus eigener Motivation heraus und im eigenen Lerntempo.

Neben den regelmäßigen Treffen in der Vorschulgruppe streben wir außerdem eine enge Kooperation mit der örtlichen Grundschule an. Die Vorschulkinder sollen die Möglichkeit erhalten, an Vorschulprojekten und Aktionen teilzunehmen. Hier gehört sowohl ein Besuch der Schule und das Kennenlernen von Lehrer*innen dazu als auch das Einladen ehemaliger Kindergartenkinder, die von ihren Erfahrungen in der Schule erzählen können.

Für alle Kindergartenkinder bedeutet der Übergang in die Schule Abschied und Neubeginn. Eine kontinuierliche Vorbereitung auf diesen wichtigen Wandel wird in den Morgenkreis eingebettet und findet in einem feierlichen Übergangsritual seinen Abschluss. Hier wollen wir die vergangene gemeinsame Zeit wertschätzen und symbolisch eine Loslösung von den Fachkräften und der Gruppe begehen, damit das Kind voller Freude und Zuversicht in die neue Lebensphase starten kann. Mit einem kleinen, selbst gewählten/gebastelten „Geschenk an den Wald“ kann sich das Kind symbolisch verabschieden.

9. Kinderrechte und Kinderschutz

Damit Kinder gesund aufwachsen und sich frei entwickeln können, benötigen sie die Fürsorge und den Schutz von Erwachsenen. Sowohl Kinder als auch Erwachsene haben ein natürliches Recht auf Leben und Würde. Wichtige Unterschiede sind jedoch, dass Erwachsene die Verantwortung tragen für Kinder, dass Kinder beim Entstehen für ihre Rechte angewiesen sind auf Erwachsene und Kinder erst noch Erfahrungen sammeln müssen, um sich selbst zu schützen – hierfür benötigen sie Begleitung und Unterstützung. Mit der UN-Kinderrechtskonvention²⁰ wurde die Kindheit zu einem Lebensabschnitt erklärt, in welchem jeder Mensch ein Recht auf besonderen Schutz und besondere Unterstützung hat. In Artikel 19 der Konvention wird ein **uneingeschränktes Gewaltverbot in der Erziehung** beschrieben in Bezug auf **alle Personen, die das Kind betreuen**. Artikel 34 greift zudem den **Schutz vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch** auf.

Wir übernehmen Verantwortung für das Wohlergehen, den Schutz und die Realisierung der Rechte der uns anvertrauten Kinder und unser Umgang ist geleitet von einer absoluten Parteilichkeit für die Interessen und Schutzrechte der Kinder.

Die Fachkräfte unserer Einrichtung sind in besonderer Verantwortung: Sie tragen dafür Sorge, dass der Naturkindergarten ein sicherer Ort für alle Kinder ist. Jedes einzelne Kind hat das Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Für die maßgebliche konzeptuelle Verankerung des Kinderschutzes, die nach §45 SGB VIII verpflichtend ist für jede Kinderbetreuungseinrichtung, haben wir ein Gewaltschutzkonzept entwickelt, das grundlegend für unsere pädagogische Arbeit steht. Wesentlich sind dabei Maßnahmen der Prävention sowie der Intervention.

Im Folgenden werden die wichtigsten Bestandteile des Gewaltschutzkonzeptes und die unserer Einrichtung zugrunde liegende präventive Haltung gegenüber Gewalt und Missbrauch kurz benannt. Das ausführliche Gewaltschutzkonzept inklusive Notfall- und Interventionsplänen, ist ein eigenständiges Dokument und kann auf unserer Homepage heruntergeladen sowie auf Anfrage jederzeit zugeschickt werden.

9.1 Haltung des Personals

Die Beziehungsgestaltung und ein feinfühleriger Umgang zählen zu den grundlegenden Tätigkeiten der Fachkräfte. Professionelles Handeln zeichnet sich durch die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz aus. Die Kinder werden gestärkt ihre eigenen Grenzen zu entwickeln, diese zu wahren und die Grenzen Anderer zu respektieren. Durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper bauen Kinder ihre eigene Identität auf, auch bezogen auf das eigene Geschlecht. Die Mitarbeiter*innen sind aufmerksam und wachsam gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder. Sie achten die Grenzen jedes einzelnen Kindes und unterstützen es dabei diese

20 <https://www.kinderrechtskonvention.info/> abgerufen am 24.08.2022

Grenzen zu zeigen und zu formulieren. Wichtig ist das ständige Bewusstsein der Mitarbeiter*innen im Hinblick auf den Schutzauftrag (siehe Kapitel „9.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“).

Prävention

Unsere Präventionsarbeit basiert auf den grundlegenden Rechten der Kinder. Indem wir die Kinder aktiv beteiligen und sie dabei ihre Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben, stärken wir ihr Selbstbewusstsein. Zentrale Aspekte unserer Präventionsarbeit ist der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes mit der Vermittlung positiver Botschaften: durch die Beschäftigung mit den eigenen Stärken, durch die Erlaubnis, alle Gefühle haben zu dürfen und über den eigenen Körper selbst bestimmen zu dürfen. Dabei spielt auch die Umsetzung eines sexualpädagogischen Konzepts eine wichtige Rolle. Es ist Teil unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages, die Identitätsentwicklung der Kinder zu unterstützen und eine selbstbestimmte, achtsame Sexualität zu entwickeln.

Personalauswahl

Jede*r Mitarbeiter*in unserer Einrichtung hat dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Fortbildung, Fachberatung, Supervision

Zur Aneignung von fachlichem Wissen sowie zur Reflexion des eigenen Wissens stehen uns verschiedene Möglichkeiten zur fachlichen Beratung und Qualifizierung zur Verfügung. In den wöchentlichen Teamsitzungen setzen wir uns regelmäßig mit der Reflexion unseres Verhaltens, unserer Grundhaltung und der kontinuierlichen Konzeptentwicklung auseinander. In regelmäßigen Teamsupervisionen wird unser Team in Reflexionsprozessen und in der aktiven Bearbeitung von kritischem Verhaltensweisen unterstützt. Gezielte Fortbildungsangebote garantieren, dass alle Mitarbeitenden ein Verständnis von Gewaltstrukturen, Täterstrategien und Präventionsmöglichkeiten besitzen und aktiv das Gewaltschutzkonzept mittragen können. Die Leitungskraft übernimmt dabei die Verantwortung für regelmäßige Fortbildungen und Auffrischungen der Thematik zu sorgen. Darüber hinaus können jederzeit spezielle Fachberatungen in Anspruch genommen werden

9.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unser Naturkindergarten hat mit dem Jugendamt Freudenstadt eine Vereinbarung unterzeichnet, dass der Schutzauftrag gemäß §8a und §72a SGB VIII wahrgenommen wird, um einer möglichen Kindeswohlgefährdung nachzugehen.

Deshalb gilt:

- Bei Bekanntwerden einer konkreten Gefährdung des Wohls des Kindes hat die pädagogische Fachkraft den Einrichtungsträger zu informieren und auf Inanspruchnahme

geeigneter Hilfen seitens der Eltern/Sorgeberechtigten hinzuwirken oder gegebenenfalls die Jugendhilfe hinzuzuziehen.

- Bei Anzeichen eines Entwicklungsrisikos des Kindes stimmen die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern/Sorgeberechtigten und dem Träger des Naturkindergartens ein weiteres Vorgehen ab. Bei Notwendigkeit, werden in Abstimmung mit dem Träger und mit Zustimmung der Eltern/Sorgeberechtigten Fachdienste hinzugezogen.

Der gesetzliche Auftrag zum Kinderschutz ist Bestandteil der Konzeption. Somit wird der gesetzliche Kinderschutzauftrag von den Eltern/Sorgeberechtigten mit Vertragsabschluss voll akzeptiert.

9.3 Partizipation, Mitbestimmung & Beschwerdemöglichkeiten

Kinder wollen in ihren Bedürfnissen ernst genommen werden und mitentscheiden. Kinder können durch aktiv gelebte Partizipation ihre Kommunikationsfähigkeit entwickeln und lernen, ihre eigene Meinung zu vertreten aber auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Gleichzeitig ist Partizipation ein Grundstein dafür, dass unterschiedliche Interessen gehört werden können, damit unkontrollierte und einseitige Machtausübung verhindert wird und Kinder lernen, für sich selbst und ihren eigenen Schutzraum einzutreten.

In unserem Naturkindergarten beteiligen wir die Kinder altersgerecht und soweit dies möglich ist an Themen und Entscheidungen, die sie betreffen. Die Kinder können eigene Ideen entwickeln, ihre Wünsche äußern, Vorschläge machen, Bedenken äußern und sich beschweren. Dies findet in erster Linie beim täglichen Austausch im Morgenkreis und in der Abschlussrunde statt. Hier laden wir die Kinder dazu ein, Anregungen, Wünsche und Beschwerden mitzuteilen und gemeinsam zu bearbeiten. Auch bei Abstimmungen über Wegziele, Planungen von Festen oder Aktionen oder bei der Erarbeitung neuer Regeln leben wir aktive Teilhabe. Die Kinder werden somit bei Planung und Umsetzung miteinbezogen, sie gestalten den Alltag aktiv mit und erfahren sich so als wirksam und fähig.

Partizipation erfolgt in unserem Naturkindergarten im Dialog – mit unseren Kindern, den Eltern/Sorgeberechtigten, dem Träger und innerhalb des pädagogischen Teams selbst.

Besondere Aufmerksamkeit legen wir dabei auch auf die Möglichkeit, Beschwerden zu formulieren, Kritik, Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder Anfragen auszudrücken. Beschwerden sollen für uns als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der täglichen Arbeit dienen und aktiven, direkten Gewaltschutz ermöglichen. Beschwerden können dabei von Eltern/Sorgeberechtigten, Kindern und Mitarbeiter*innen formuliert werden. Wir nehmen jede einzelne Beschwerde ernst und bearbeiten sie so unmittelbar wie möglich. Wichtig ist uns der wertschätzende Umgang mit jeder Beschwerde. Ziel ist es, zeitnah eine Lösung zu finden, die von allen mitgetragen werden kann.

9.4 Inklusion

Gelebte Inklusion ist uns ein Herzensanliegen und von elementarer Bedeutung für eine lebendige, vielfältige und lebensbejahende Kindergartengruppe. Wir richten uns nach der UN Behindertenrechtskonvention²¹ und unterstützen alle Kinder – egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung – darin, ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder zu einer wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft befähigen. Deshalb sind wir offen für die Aufnahme und Integration von Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf. In unserem Naturkindergarten können Kinder mit und ohne Beeinträchtigung auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand miteinander spielen, lernen und soziale Kontakte untereinander knüpfen. Gemeinsam im Team schaffen wir in erster Linie ein Umfeld, in dem sich alle Kinder geborgen fühlen. Jedes einzelne Kind wird in seiner eigenen Persönlichkeit unvoreingenommen wahrgenommen und bei der Entfaltung seiner*ihrer Potenziale begleitet. Inklusion ist unseres Erachtens ein systemischer und kontinuierlicher Prozess, der sicherlich über mehrere Generationen hinweg befördert werden muss. Ziel ist es, alle Menschen in die Gesellschaft einzubeziehen. Den Kindern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden.

Sehr wichtig ist uns bei der Aufnahme eines Kindes mit besonderem Förderbedarf, dass der Einstieg und die Eingewöhnung in den Kindergarten besonders gut geplant und vorbereitet wird. Gemeinsam mit den Eltern/Sorgeberechtigten finden wir heraus, unter welchen Umständen das Kind im Naturkindergarten gut aufgehoben ist und sich dort wohl und sicher fühlen kann. Benötigt es zusätzliche Unterstützung im pflegerischen Bereich? Benötigt das Team eine besondere Fortbildung? Kann sich das Kind an wichtige Regeln halten und auf Zuruf/Ansprache reagieren? Besuchstage im Kindergarten sind wichtiger Ausgangspunkt für die Aufnahme. Durch das Beobachten des Kindes im Naturraum erhält das Team wertvolle Hinweise über ggf. notwendige Veränderungen im Bereich der Strukturqualität der Ausflugs- und Waldplätze.

21 <https://www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/> abgerufen am 12.09.22

10. Mitarbeit der Eltern

Unser Naturkindergarten ist eine Elterninitiative und daher ist er auf die tatkräftige Unterstützung aller Eltern/Sorgeberechtigten angewiesen. Dabei ist die Kooperation zwischen Eltern/Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften sehr wichtig, um den Kindergarten gemeinsam zu gestalten. Nur durch die Mitarbeit und das Interesse aller Eltern/Sorgeberechtigten, können die Aufgaben so verteilt werden, dass keine Überlastung Einzelner entsteht und der Naturkindergarten existieren kann. Durch die enge Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern/Sorgeberechtigten, entstehen wertvolle Kontakte zwischen den Eltern/Sorgeberechtigten und die Kinder erleben, wie eine Gemeinschaft funktionieren kann.

10.1 Feste Arbeitseinsätze

Feste Arbeitseinsätze der Eltern umfassen:

- Reinigen der Schutzhütte (einmal pro Woche)
- Reinigen der Toiletten (täglich)
- Waschen der Handtücher
- Mitwirken an Bautagen
- Mitgestaltung von Festen
- im Notfall das Einspringen für eine pädagogische Fachkraft (z.B. bei Krankheit)

10.2 Gremien

Über die festen Arbeitseinsätze hinaus können Eltern in einer der folgenden Gremien aktiv sein. Diese werden je nach Interesse verteilt oder gewählt.

Elternversammlung

Einmal monatlich trifft sich die gesamte Elternschaft zur Elternversammlung. Hier werden die Eltern vom Vorstand informiert über aktuelle Anlässe und Entwicklungen. Bei Bedarf können verschiedene Ausschüsse gebildet werden, die für das erfolgreiche Funktionieren des Kindergartens notwendig sind – z.B. im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Reparatur und Instandhaltung, Organisation von Putzdiensten, Notfalldiensten, Festen, ... Die Elternversammlung wählt den Elternbeirat.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird mit zwei Elternvertreter*innen aus der Elternschaft zu Beginn des Kindergartenjahres auf der ersten Elternversammlung gewählt. Der Elternbeirat hat beratende Aufgaben in Bezug auf die Belange des Naturkindergartens und zur Unterstützung des

pädagogischen Teams sowie des Vorstands. Er kann dem Träger Gestaltungshinweise geben und stellt ein Mitglied im Kindergartenrat.

Vorstand

Verwaltungsaufgaben werden vom Vorstand des Kindergartenvereins übernommen. Der Vorstand setzt Beschlüsse der Mitgliederversammlung des Vereins um, unterstützt in Konfliktsituationen und vertritt den Kindergartenverein nach außen. Er setzt sich aus drei Vorständen zusammen: Vorstand 1 beschäftigt sich mit dem Kindergartenbetrieb und dem Personal, Vorstand 2 kümmert sich um finanzielle Angelegenheiten und Vorstand 3 hat die Aufgabe Führung, Verwaltung und Organisation des Vereins.

Kindergarten-Rat

Der Kindergartenrat setzt sich zusammen aus einem Vorstandsmitglied, der Kindergartenleitung sowie einem Elternbeirat. Gemeinsam wird über die Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie die räumliche und personelle Ausstattung beraten.

Gemeinde-Ausschuss

Zwei Vorstände, ein Gemeinderat sowie der Bürgermeister der Gemeinde Seewald bilden gemeinsam einen Ausschuss, um jegliche Belange zu besprechen, die den Naturkindergarten und die Gemeinde Seewald betreffen. Dieses Gremium trifft sich ca. zweimal jährlich und zusätzlich bei Bedarf. Es können Anträge an den Gemeinderat vorbereitet, aktuelle dringliche Anlässe oder Sonstiges besprochen werden.

11. Regeln, Sicherheit und Hygiene

Das Erfahren von Grenzerlebnissen, bei jedem Wetter in der Natur zu sein bringt Kinder sehr schnell dazu, auf die eigenen Signale ihres Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, sich bei Kälte zu schützen und sich bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze zu trinken. Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen kennen und richtig darauf zu reagieren. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper bringt Kinder dazu, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen meistens ihre persönlichen Grenzen beim Klettern, Springen, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Nichts desto trotz ist es grundlegend für den Betrieb unseres Naturkindergartens, dass ganz klare und gut kommunizierte Regeln im Kindergartenalltag bestehen – sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern/Sorgeberechtigten und die Fachkräfte. Der Schutz und die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder steht für uns an oberster Stelle!

11.1 Kindergartenordnung

In unserem „Sonnenwirbel-Büchle“ sind alle wichtigen Regeln und Absprachen ausführlich aufgeführt. Es wird den Eltern/Sorgeberechtigten bei der Anmeldung ausgehändigt und ist auf unserer Homepage zu lesen.

In den aufgeführten Regeln sind wichtige Anforderungen und Voraussetzungen enthalten, die durch das Gesundheitsamt (Hygiene), das Jugendamt, das Landesjugendamt (KVJS), die Forstbehörde sowie das Landes- und Naturschutzamt vorgegeben werden.

11.2 Aufsichtspflicht

Unsere Pädagogischen Fachkräfte haben sowohl einen Förderauftrag als auch einen Schutzauftrag. Umfang und Intensität der Aufsicht wird neben der Berücksichtigung der Gefährdungen damit immer auch vor dem pädagogischen Ziel der Erziehung zur Selbstständigkeit bestimmt. Wir wünschen uns, dass die uns anvertrauten Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heran wachsen. Die Selbstkompetenz von Kindern nimmt zu, je umfänglicher sie ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können. Dies gelingt nur, wenn es auch Freiräume gibt. Wenn Kinder die Möglichkeit haben, kleine Risiken einzugehen, werden diese erlebbar und somit beherrschbar und einschätzbar. Damit können Kinder mehr und mehr Autonomie und Kompetenz erwerben. Es gilt im Kindergartenalltag eine gute Balance zwischen Beaufsichtigung und Gewährung von Freiraum zu finden und diese kontinuierlich zu reflektieren.

Die pädagogischen Fachkräfte sind während der gesamten vereinbarten Betreuungszeit des Naturkindergartens für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte beginnt mit der Übergabe der Kinder von den Eltern/Sorgeberechtigten an die Fachkräfte und endet mit dem Abholen der Kinder von den Eltern/Sorgeberechtigten. Bei gemeinsamen Veranstaltungen, wie Ausflüge und Feste, sind die Sorgeberechtigten aufsichtspflichtig, sofern vorher keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht getroffen wurde.

Unsere Aufsicht orientiert sich an den vier Merkmalen **kontinuierlich, aktiv, präventiv** und **situationsbezogen**.

- *Kontinuierliche Aufsicht* bedeutet grundsätzlich eine ununterbrochene Aufsicht. Da im Naturraum jedoch nicht immer alle Kinder gleichzeitig im Auge behalten werden können, ist es vor allem wichtig, dass sich die Kinder kontinuierlich durch die Anwesenheit unseres pädagogischen Personals beaufsichtigt *fühlen*, zum Beispiel durch regelmäßige Beobachtung von Spielsituationen durch die Fachkräfte. Im Wald müssen die Kinder in Hörweite bleiben und auf dem Bauernhof werden die Kinder nicht außerhalb der Sichtweite gelassen.
- Eine *aktive Aufsichtsführung* beinhaltet die regelmäßige Überprüfung von aufgestellten Regeln. Den Kindern muss klar sein, dass eine Übertretung der vereinbarten Regeln konsequenterweise Sanktionen nach sich zieht. In regelmäßigen Abständen besprechen wir die Regeln im Morgenkreis bevor wir auf unsere Spaziergänge im Wald starten. Werden Kinder neu aufgenommen in den Kindergarten ist es Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingewöhnung, dass das Kind die Regeln kennt und sich daran halten kann.
- *Präventiv* ist die Aufsicht, wenn sie voraussehend unter Berücksichtigung der vorhandenen Gefahren wahrgenommen wird. Gerade im Wald und auf dem Bauernhof setzt dies eine umfangreiche Information aller Beteiligten voraus. Regelmäßige Absprachen mit dem zuständigen Förster und dem Hofteam und das Beachten von Wettervorhersagen werden von den Fachkräften vorausgesetzt. Regelmäßig wird im pädagogischen Team eine Gefährdungsbeurteilung erstellt, die vorausschauend mögliche neu aufkommende Gefahren betrachtet und aus welcher direkt umsetzbare Maßnahmen zur Verringerung von Gefährdungspotenzial abgeleitet werden können.
- *Situationsbezogene Aufsichtsführung* richtet sich nach den Umständen des Einzelfalls und erfordert Achtsamkeit und Reflexion. In der Regel benötigen jüngere Kinder beispielsweise noch intensivere Aufsicht als ältere Kinder, die bereits lange vertraut sind mit der Umgebung und den Regeln. Auch Aktivitäten können eine unterschiedliche Beaufsichtigung erfordern. So ist beispielsweise das Schnitzen im Wald nur unter intensiver Begleitung erlaubt, bis die Kinder geübt darin sind, mit dem Messer umzugehen. Auch gruppendynamische Prozesse können immer wieder eine erhöhte Aufsichtsführung erfordern und zu anderen Zeitpunkten entsprechend wieder abnehmen.

11.3 Versicherung

Durch die staatliche Anerkennung des Naturkindergartens ist ein wesentlicher Rechtsschutz für die Kinder und pädagogischen Fachkräfte gewährleistet. So sind die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte durch eine Unfallversicherung bei der Unfallkasse Baden- Württemberg gegen Unfälle im Naturkindergarten sowie auf dem Weg zum und vom Naturkindergarten versichert. Für die pädagogischen Fachkräfte besteht außerdem ein Versicherungsschutz für Berufsunfälle über die Berufsgenossenschaft. Für Vereinsmitglieder besteht eine Vereinshaftpflichtversicherung, jedoch kein Unfallversicherungsschutz.

12. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Um unseren Naturkindergarten vor Ort gut zu vernetzen, ist es uns ein großes Anliegen ansprechende Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und offen und kooperationsbereit zu sein. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in erster Linie über die Homepage (www.sonnenwirbel.org) und über die örtliche Presse. Hier wird über aktuelle Veranstaltungen (z.B. Tag der offenen Tür, Feste, ...) informiert. Zudem werden jedes Jahr Infoabende und Schnuppertage für interessierte Familien angeboten.

Wichtiger Kooperationspartner für uns ist die Grundschule in der Gemeinde Seewald. Wir möchten den Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule intensiv vorbereiten und die Kinder bei diesem Start in eine völlig neue Lebenssituation bestmöglich unterstützen.

Auch eine enge Kooperation und kontinuierlicher Austausch mit anderen Kindergärten in der Gemeinde und Wald- und Naturkindergärten in der Region streben wir an. Unser pädagogisches Team kann im Austausch mit anderen Einrichtungen viel lernen, Erfahrungen austauschen und idealerweise ein gegenseitiges Unterstützungsnetzwerk aufbauen.

Weitere Vernetzung und Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie weiteren Institutionen findet durch Projekte und Ausflüge innerhalb des Kindergartenbetriebs statt – mögliche Anlaufstellen können sein: der Wochenmarkt in Freudenstadt, die Stadtbibliothek, Naturschutzvereinigungen, Feuerwehr, Seniorenheime, Werkstätten, ... Die Kinder können vielfältige neue Lebensfelder und Berufe kennenlernen und ihre sozialen Kompetenzen ausbauen.

13. Qualitätsmanagement

Die Sicherung von Qualität und diese stetig weiterzuentwickeln ist ein grundlegender Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Dabei nehmen wir kontinuierlich die organisatorischen Abläufe und unsere pädagogischen Zielsetzungen in den Blick und prüfen diese auf Alltagstauglichkeit.

Unser Team bemüht sich regelmäßig um Transparenz unserer Arbeit. Bildungsziele, aktuelle Projektberichte, Gruppensituationen und inhaltliche Themenschwerpunkte werden durch Aushänge an der Schutzhütte und auf unserer Homepage dokumentiert und veröffentlicht.

Wir überprüfen und sichern unsere Qualität z.B. über:

- Teilnahme an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften
- Selbstreflexion
- Supervision
- regelmäßigen Austausch im Team
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung und des Verhaltens in der Gruppe
- regelmäßigen Austausch mit den Eltern/Sorgeberechtigten (1 Entwicklungsgespräch im Jahr, Tür- und Angelgespräche etc.)
- Elternbeiratssitzungen
- Kindergartenratssitzungen
- Austausch mit dem Träger
- Leitungskonferenzen

In das Qualitätsmanagement sollen zudem Qualitätsimpulse durch Kooperationen und Vernetzungsaktivitäten zu externen Institutionen (Sportverein, Grundschule, Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg e.V.) einfließen.

Teamarbeit

Das Team der pädagogischen Fachkräfte trifft sich einmal pro Woche für 1,5 Stunden außerhalb der Betreuungszeit der Kinder. Der partnerschaftlich-demokratische Ansatz, den die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern gemeinsam im Alltag erleben, spiegelt sich in der Teamarbeit wider. Folgende Inhalte werden u.a. in Teamsitzungen aufgegriffen:

- Pflege des Umgangs miteinander
- Reflexion des eigenen Verhaltens und der eigenen Person
- Transparenz der persönlichen Arbeit
- Beobachtungen einzelner Kinder oder der Gruppe zusammentragen und reflektieren
- Aktuelle Situation analysieren
 - auch bezüglich Kinderschutz und Prävention
- Vor- und Nachbereitung gemeinsamer Aktionen
- Projekte entwickeln, konkret planen und die Durchführung reflektieren
- Vorbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Organisatorisches
- Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen

- Konzeptuelles

Das pädagogische Team bemüht sich um eine professionelle Bildungsdokumentation jedes Kindes. Die Bildungsdokumentation soll wertfrei, nicht defizitorientiert sondern ressourcenorientiert sein und im regen Austausch mit den Eltern/Sorgeberechtigten geschehen. Der Träger ermöglicht den ErzieherInnen die Teilnahme an Weiterbildungen. Regelmäßig nehmen die pädagogischen Fachkräfte an verschiedenen Fortbildungen teil. Das Angebot zur Supervision stärkt und professionalisiert die Teamarbeit. Einmal halbjährlich trifft sich das Team zu einem pädagogischen Tag/ Klausurtag, um sich intensiv mit konzeptionellen Fragen und einer vertrauensstiftenden Teamentwicklung auseinander setzen zu können.

14. Schlusswort

Dieses Konzept bildet die aktuelle Grundlage der Arbeit des Naturkindergartens „Seewälder Sonnenwirbel“ und wurde in Abstimmung mit dem Trägerverein „Seewälder Sonnenwirbel e.V.“ erstellt.

Wir verstehen die Konzeptentwicklung dabei als kontinuierlichen Prozess des Lernens und Wachsens. Das Konzept wird regelmäßig überarbeitet.

Unser Ziel ist es, den Kindern mit den Mitteln der Waldpädagogik vielfältige und intensive Naturerfahrungen und vor allem Beziehung zur natürlichen Mitwelt zu vermitteln. Wir halten Naturerfahrung und Naturkontakt für ein elementares Grundbedürfnis und Grundrecht des Naturwesens Mensch. Einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und mit unseren Mitmenschen an die nächste Generation zu vermitteln ist unsere Aufgabe.

Danksagungen

(Inhalt ist noch in Arbeit)

Literaturverzeichnis

Fachliteratur

Faller, K. & S.: „Kinder können Konflikte klären – Mediation und soziale Frühförderung im Kindergarten“, Ökotopia Verlag, 2002

Miklitz, I.: „Der Waldkindergarten – Grundlagen und Praxisbeispiele der Naturraumpädagogik“, Cornelsen, 2022

Pikler, E.: „Lasst mir Zeit – Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen“, Pflaum, 2018

Renz-Polster, H./ Hüther, G.: „Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum“, Beltz-Verlag, 2013

Wild, R.: „Freiheit und Grenzen – Liebe und Respekt. Was Kinder von uns brauchen“, Mit Kindern wachsen Verlag, 2. Auflage, 1998

Internetquellen

<https://www.schulen-der-zukunft.org/post/was-kinder-vor-dem-schuleintritt-pr%C3%A4gt-und-gestressten-schulkindern-gut-tut> abgerufen am 12.05.2022

<https://www.selbstistdaskind.de/blog-jesperjuul-gleichw%C3%BCrdigkeit/>) abgerufen am 08.08.2022

<https://www.montessori-deutschland.de/> abgerufen am 25.06.2022

<https://www.schulen-der-zukunft.org/post/was-kinder-vor-dem-schuleintritt-pr%C3%A4gt-und-gestressten-schulkindern-gut-tut> abgerufen am 08.08.2022

<https://www.reggiobildung.at/paedagogik/> abgerufen am 17.07.2022

https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf abgerufen am 08.08.2022

<https://www.kinderrechtskonvention.info/> abgerufen am 24.08.2022

<https://www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/> abgerufen am 12.09.22

Anlagen

(sind noch in Arbeit)